Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Ettlinger Zeitung. 1949-1973
# 1950

189 (30.8.1950)

Visual Library

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang | Mittwoch, den 30. August 1950 | Nr. 189


## Länderchefs tagen in Königstein

**Außerordentliche Sitzung einberufen**

Frankfurt (UP). Die Regierungschefs der elf westdeutschen Länder der Bundesrepublik treffen am Mittwoch in Königstein zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Auf der Tagesordnung der Konferenz, die von Bundesratspräsident Arnold einberufen wurde, steht neben der Beratung über die endgültige Geschäftsordnung des Bundesrates auch die am 7. September fällige Neuwahl des Bundestagspräsidiums.

Zu der Konferenz äußerten Beamte der alliierten Hohen Kommission in Frankfurt die Hoffnung, daß sich die Länderchefs auch mit den Problemen befaßten, die sich aus der Verstärkung der Länderpolizei ergäben. Man hält es für angebracht, daß die Regierungschefs alle eventuell noch bestehenden Differenzen freimütig und offen besprächen, damit die zusätzlichen Polizeiformationen nach Möglichkeit noch vor Jahresende aufgestellt werden könnten.

## Bauarbeiter-Streik geht weiter

**Ausdehnung auch nach Hannover?**

Frankfurt (UP). Am zweiten Tage des Streiks der Bauarbeiter in Frankfurt blieben rund 18 000 Arbeiter ihren Baustellen fern. Die Streikenden fordern eine Erhöhung ihres Stundenlohnes um 20 Pfennig.

Die ersten 3000 von 20 000 Bauarbeitern in Hamburg werden am Freitag in den Ausstand treten. Etwa 3000 Beamte, Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes demonstrierten vor dem Hamburger Gewerkschaftshaus gegen die Lohnpolitik der Bundesregierung. Der Streik der Bauarbeiter droht sich von Frankfurt und Hamburg nach Hannover auszudehnen. Die Betriebsräte und die Delegierten der Gewerkschaft Bau, Steine und Erden kündigten den Ausstand von 8000 Bauarbeitern in Hannover für den kommenden Freitag an.

Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre des Baugewerbes betonten in Kassel, die nordhessischen Bauarbeiter unterstützten den Streik ihrer Frankfurter Kollegen in jeder Hinsicht. Sie würden sich dem Ausstand jedoch nicht anschließen. Überstunden würden nicht mehr geleistet. Ferner wird Akkordarbeit abgelehnt. Die Arbeitsleistung wird dem Reallohn angeglichen. Auf Baustellen von Frankfurter Firmen, die in Nordhessen tätig sind, wird auf Beschluß der Gewerkschaft die Arbeit niedergelegt.

## Eisler: „Sowjetunion wird niemals Krieg gegen USA beginnen"

Von UP-Korrespondent Steven Williams

Leipzig. Gerhart Eisler, der Leiter des Pressesamts der Deutschen Demokratischen Republik, erklärte, daß die Sowjetunion „niemals" einen Krieg gegen die USA beginnen werde. Sollte ein Krieg ausbrechen, dann würden es nur die Vereinigten Staaten sein, die mit ihm begännen. Eisler, der diese Erklärung in einem Exklusiv-Interview abgab, versicherte, daß auch Deutschland keinen Krieg wolle und stellte sich dann selbst die Frage: „Wollen die Amerikaner einen Krieg?" Er fügte seine Antwort gleich hinzu, die lautete: „Sie wollen einen Krieg, davon bin ich überzeugt."

Der amerikanische Marineminister Matthews sei nicht irgendwer, sondern über die geheimsten Pläne Washingtons genau informiert, heißt es in einem Kommentar der sowjetamtlichen „Täglichen Rundschau" zu den Äußerungen des Ministers in Boston. Wenn Matthews jetzt den großen Aggressionskrieg gegen die Sowjetunion gefordert habe, so spreche er nur aus, was Gegenstand der Geheimbesprechungen Washingtons sei, noch entlarvender als das, was Matthews ausplauderte, sei aber die Darstellung von Jessup, der den Präventivkrieg keineswegs als Verbrechen von sich gewiesen, sondern ihn im Augenblick nur deshalb verworfen habe, weil er „die schwebenden Probleme der USA schwieriger machen würde".

## Grundsätzliche Übereinstimmung

**Über Erweiterung deutscher Befugnisse**

London (UP). Eine grundsätzliche Übereinkunft, der Bundesrepublik erweiterte Befugnisse in Zusammenhang mit einer selbständigen Außenpolitik einzuräumen, ist wie hier verlautet, von der in London arbeitenden Westmächte-Studiengruppe erzielt worden. Einzelheiten seien aber noch nicht ausgearbeitet.

Die Studiengruppe, in der Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten vertreten sind, tagt in London, um über eine Revision des Besatzungsstatuts und über die Möglichkeit, den Kriegszustand mit der Bundesrepublik zu beenden, zu beraten. Die Mitglieder der Studiengruppe werden voraussichtlich Ende der Woche ihre Empfehlungen ausgearbeitet haben, die von den Außenministern der drei großen Westmächte bei ihren am 12. September in New York beginnenden Besprechungen erwogen werden sollen.

Im Anschluß an diese Konferenz werden, wie aus Washington berichtet wird, die zwölf Außenminister der Nordatlantikpaktstaaten am 15. und 16. September in New York zusammenkommen.

# Der 13-Milliarden-Haushalt

**Subventionen sollen Exportchancen erhöhen – Die große Schwäche: Jede Rücklage fehlt**

**Bonn (UP). Das Bundeskabinett hat den neuen Bundeshaushalt für das Etatjahr 1950/51 verabschiedet und den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet. Der neue Haushaltsplan ist ausgeglichen und schließt mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von je 13 Milliarden Mark ab. 12 260 Millionen hiervon werden durch den ordentlichen und 720 Millionen durch den außerordentlichen Haushalt bestritten.**

Bundesfinanzminister Schäffer hat für die Einnahmeseite des neuen Haushaltsplanes folgende Beträge veranschlagt:

1. 9,5 Milliarden aus Besitz-, Verkehrs-, Beförderungs- und Verbrauchssteuern.
2. Erhöhung des Notopfers Berlin um höchstens 200 Millionen DM. Dieser Betrag vermindert sich jedoch um die noch unbekannte Summe, die von den Amerikanern aus Garion-Mitteln für die Berlin-Hilfe zur Verfügung gestellt werden sollen.
3. 500 Millionen DM Münzgewinn.
4. 80 Millionen DM Anteil des Bundes am Reingewinn der Bundesnotenbank.
5. Abgaben der Post in Höhe von 134 Millionen DM.
6. Abgaben der Bundesbahn in Höhe von 174 Millionen DM.
7. Verwaltungseinnahmen 490 Millionen DM.
8. Beitrag der Länder in Höhe von 131 Millionen DM.
9. Ertrag aus dem bisher laufenden Notopfer Berlin in Höhe von 327 Millionen DM.
10. Einnahmen aus dem außerordentlichen Haushalt: 300 Millionen DM.

Die Ausgabenseite stellt sich in der vom Kabinett verabschiedeten Fassung wie folgt dar:

1. Besatzungskosten 4598 Millionen DM.
2. Kriegsopferversorgung 2647 Millionen DM (hierin ist das den Betrag erhöhende neue Kriegsopferversorgungsgesetz noch nicht einbegriffen).
3. Kriegsfolgenhilfe 591 Millionen DM.
4. Arbeitslosenfürsorge und andere Sozialbeiträge 1500 Millionen DM.
5. Versorgung der verdrängten Beamten und ehemal. Wehrmachtangehörigen 450 Millionen DM.
6. Wohnungsbau 400 Millionen DM.
7. Münzprägung 100 Millionen DM.
8. Berlinhilfe 527 Millionen DM.
9. Subventionen 559 Millionen DM.
10. Schuldendienst 158 Millionen DM.
11. Persönliche Verwaltungsausgaben des Bundes 277 Millionen DM.
12. Sachliche Verwaltungsaufgaben des Bundes 195 Millionen DM.

### Weder Inflation noch Deflation

In längeren Ausführungen erklärte Schäffer, daß es sein Bestreben gewesen sei, keine inflationistische Politik zu treiben und keine Kreditschöpfung zu dulden. Unter keinen Umständen sei aber auch eine deflationistische Politik vertretbar, da sie eine Steigerung der Arbeitslosigkeit und die Lahmlegung des Wirtschaftslebens zur Folge haben würde. Schäffer betonte, daß er auch eine schematische Erhöhung der Steuersätze ablehnen müsse. Das Optimum der Tarife sei längst überzogen und eine Erhöhung würde nur das Aufkommen schwächen. Allerdings sei die Einführung der bereits bekannten Aufwandssteuer geplant, der sich vielleicht eine Steuer auf sogenannte Kunstgetränke anschließen wird. Auch an eine Gebührenerhöhung sei gedacht worden.

Um die „unerhörten Chancen für den Export" zu nützen, haben der Finanzminister und das Kabinett beschlossen, die vorgesehene Summe von 259 Millionen DM für Subventionen nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern um weitere 300 Millionen DM zu erhöhen. Die veränderte Weltlage habe der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit zur Eroberung von Märkten eröffnet, an die vor sechs Monaten noch niemand zu denken gewagt habe. Das Preis- und Lohnniveau müsse daher in den kommenden Monaten auf jeden Fall gehalten werden. Schäffer glaubt, daß die Subventionen von den Alliierten gebilligt werden.

### Einsparung bei Ministerien

Der Minister kündigte eine starke Einsparung bei allen Ministerien in Höhe von 200 Millionen DM an, die bereits begonnen habe.

Eine Ausgleichsrücklage oder Geldreserve konnte nach den Angaben des Finanzministers „mit keinem Pfennig" gebildet werden. Jede neue Ausgabe müsse daher durch neue Wege gedeckt werden. Schäffer bezeichnete das Fehlen jeglicher Reserven als ein große Schwäche des Haushaltsplanes. Auch auf die Kassen der Länder sei ein Rückgriff nicht möglich.

Schäffer erklärte im weiteren Verlauf der Konferenz auf eine Frage, daß in dem neuen Haushalt keine Mittel für den Aufbau einer Bundespolizei bereitgestellt worden seien.

---

**Schumanplan-Verhandlungen gehen weiter.** Die Verhandlungen zwischen den sechs Staaten, die sich am Schuman-Plan beteiligen wollen, werden am Mittwoch in Paris wieder aufgenommen. Der französische Planungsminister Monnet rechnet damit, daß sich die sechs Staaten bis Mitte Oktober über alle Fragen geeinigt haben.

**Kardinal Frings mahnt Bundesratspräsidenten.** Der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, hat den Präsidenten des Bundesrates gebeten, das Gesetz über den Vertrieb jugendgefährdender Schriften bald zu verabschieden.

**Schumanplan-Delegation wieder abgereist.** Die deutsche Schumanplan-Delegation hat sich von Bonn nach Paris zurückbegeben, um dort die Sechsmächteverhandlungen über die europäische Montanunion fortzuführen.

**Sechs Kommunisten verurteilt.** Ein Gericht der britischen Kontrollkommission in Hamburg hat sechs Kommunisten und Mitglieder der FDJ wegen „feindseliger Haltung gegenüber den Besatzungsmächten" zu insgesamt 23 Monaten Haft verurteilt.

**FDJ-Treffen trotz Verbot?** Der Informationsdienst des KP-Verbandes in Nordrhein-Westfalen kündigte an, das Treffen der FDJ in Dortmund werde trotz des Verbots der Stadtverwaltung stattfinden.

**Freilassung widerrufen.** Der amerikanische Appellationsgerichtshof widerrief die Freilassung gegen Kautionsgestellung der wegen Verschwörung verurteilten elf amerikanischen Kommunistenführer.

# Start frei für Olympiade 1952

**Endgültige Anerkennung des Deutschen Olympischen Komitees empfohlen**

**Lausanne (UP). Der Exekutivausschuß des Internationalen Olympischen Komitees stimmte der Zulassung von deutschen Athleten zu der Olympiade des Jahres 1952 zu.**

Nach der Besprechung zwischen der Exekutive des Olympischen Komitees und einer deutschen Delegation in Lausanne, gab der Präsident des I.O.K., Otto Mayer, folgende Verlautbarung an die Presse:

„Nach einer Tagung des Exekutivausschusses in dem olympischen Hauptquartier in Lausanne hat

1. der Exekutivausschuß beschlossen, einstimmig der Generalversammlung des I.O.K., die im Jahre 1951 in Wien abgehalten wird, die endgültige Anerkennung des Deutschen Olympischen Komitees (Westdeutschland) zu empfehlen, so daß die deutschen Athleten an der Olympiade des Jahres 1952 teilnehmen können;
2. der Exekutivausschuß Kenntnis davon genommen, daß bereits zehn westdeutsche nationale Sportverbände von den internationalen Verbänden anerkannt wurden;
3. die deutsche Delegation (Dr. Kolb, Oberbürgermeister von Frankfurt, Peco Bauwens, Köln und Georg Dietrich, Frankfurt) eine Loyalitätserklärung abgegeben und ihr aufrichtiges Bedauern über die von dem Naziregime begangenen Grausamkeiten ausgesprochen. Der Exekutivausschuß wünscht, daß diese Erklärung der Öffentlichkeit übergeben wird. Die Erklärung lautet: ‚Die Jugend in den deutschen Sportorganisationen mißbilligt auf das Tiefste die Grausamkeiten, die von den Verbrechern des Naziregimes begangen wurden, die in beinahe der ganzen Welt soviel Leiden verursacht haben. Die jungen deutschen Sportler drücken hierüber ihr tiefes Bedauern aus. Sie hoffen, daß ihnen bald gestattet wird, mit den Jugendsportverbänden der Welt zusammenzukommen und Beweise für ihren Willen geben zu können, mit an der Gestaltung des Friedens zu arbeiten, dem endgültigen Ziel, das der Wohltäter der Menschheit, Baron Coubertin, vor Augen hat.'"

Der Verfechter des olympischen Gedankens und Leiter der Sporthochschule in Köln, Professor Karl Diem, sagte in einem Interview mit der United Press: „Dieser Beschluß gibt uns das Gefühl, daß die Befriedung unter den Völkern vor sich geht und die Stimmung unserer Jugend gegenüber besser geworden ist. Wir werden uns bemühen, ein treues Mitglied der olympischen Gemeinschaft zu sein".

---

**Adenauer kommt zum Katholikentag.** Bundeskanzler Adenauer wird am diesjährigen Deutschen Katholikentag in Passau teilnehmen. Von der Bundesregierung haben sich die Minister Schäffer, Dr. Niklas, Schuberth, Jakob Kaiser und Dr. Lukaschek angemeldet.

**McCloy reist nach Washington.** Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy wird am Mittwoch von Frankfurt aus nach Washington fliegen, um an Besprechungen teilzunehmen, die der am 12. September in New York beginnenden Außenministerkonferenz vorausgehen.

**Staatsbesuch Kirkpatricks in Kiel.** Der britische Hohe Kommissar, Kirkpatrick, ist zu seinem ersten offiziellen Staatsbesuch in Kiel eingetroffen.

## Gefahrenherd China

**Von unserem Korrespondenten**

Angesichts der scharfen Protestnoten Rotchinas an Washington und den Sicherheitsrat und der sich immer deutlicher abzeichnenden Möglichkeit eines Eingreifens Mao Tse Tungs in den Koreakrieg erhält nachstehender Bericht unseres New Yorker Korrespondenten über die Lage in Asien besonders Aktualität.

S. New York

Die augenblickliche Stabilisierung der Kriegsfront in Südkorea am Rande der Brückenkopfposition von Pusan haben die Befürchtungen in Amerika, daß ein dritter Weltkrieg ausbrechen könnte, keineswegs herabgemindert. Zwar erscheint es hier, als ob die Gefahr eines „koreanischen Dünkirchen" für die Amerikaner zunächst gebannt sei. Andererseits jedoch entsprang den wochenlangen Rückschlägen ein Gefühl der Unsicherheit. Die amerikanische Bevölkerung weiß, daß in Korea nur der Einsatz von bedeutenden Reserven eine militärische Katastrophe verhindern konnte — von Reserven, deren Ausmaß eigentlich in keinem Verhältnis zu der strategischen und politischen Bedeutung der Halbinsel stand und die zum großen Teil aus Prestige-Gründen nach dieser abgelegenen Front beordert wurden. Und ebenso ist ihr bekannt, daß Amerika seine Wirtschaft praktisch wieder auf Kriegsbasis stellen und Hunderttausende, vielleicht Millionen wehrfähiger Leute einberufen muß, wenn es zu einer Ausweitung des koreanischen Konfliktes kommen sollte.

In erster Linie erstrecken sich die amerikanischen Besorgnisse auf das kommunistische China. In diesem riesigen Territorium mit seiner 450 Millionen-Bevölkerung stehen heute mehrere Millionen Mann ausgebildeter und zum großen Teil kampferprobter Truppen. Da der koreanische Krieg den Mangel an Infanterie als Hauptschwäche der USA herausstellte, kommt den Massen chinesischer Fußtruppen in der Nähe der asiatischen Konfliktgebiete vermehrte Bedeutung zu. Heute stehen in der Nähe des koreanischen Kriegsschauplatzes ungefähr 300 000 Mann kommunistisch-chinesischer Infanterie, und neueste Informationen besagen, daß Peking noch weitere Streitkräfte nach Norden verschiebt.

Befürchtungen über eine chinesisch-kommunistische Intervention kamen schon in den früheren Stadien des koreanischen Konflikts auf, als Amerika mit wenigen, für Polizeidienst in Japan ausgerüsteten Fußtruppen der ebenso ungenügenden südkoreanischen Armee zu Hilfe kam. Eine Einmischung des kommunistischen China hätte die Verteidiger damals unweigerlich ins Meer geworfen. Und noch heute befürchtet man hier, daß Südkorea im Falle einer solchen Intervention von den Streitkräften der UN geräumt werden müßte, es sei denn, Amerika würde einen größeren Teil seiner Militärstreitmacht in diesem Gebiet sammeln und damit andere wichtige Gebiete der erforderlichen Minimalsicherung entblößen.

Das Kernproblem in dem Verhältnis zwischen dem China Mao Tse Tungs und den USA ist nicht Korea, sondern die Inselfestung Formosa, auf der sich die chinesische Nationalregierung mit 300 000 Mann Infanterie und dem Rest ihrer Flotte und Luftwaffe zum letzten Widerstand verschanzt hat. Als Truman am 27. Juni seine Erklärung über die amerikanische Intervention in Korea abgab, kündigte er gleichzeitig an, daß er der chinesischen Nationalregierung nahegelegt habe, ihre Luftangriffe auf das Festland einzustellen, während andererseits die USA Formosa vor einer Invasion der chinesischen Kommunisten schützen würden. Da die Pekingpropaganda in den vorangegangenen Monaten immer wieder versicherte, daß die Kommunisten in absehbarer Zeit einen Angriff auf Formosa unternehmen würden, kam es zu einem direkten politisch-militärischen Interessenkonflikt zwischen den USA und dem kommunistischen China — der sich mehr und mehr zu einer schweren Kriegsgefahr verdichtet.

Ob das kommunistische China einem bewaffneten Zusammenstoß mit dem Westen — in Korea oder Formosa — aus dem Weg gehen wird, dürfte vermutlich schon die nächste Zukunft zeigen. Ein unbekannter Faktor ist dabei, in welchem Sinne die einflußreiche russische Diplomatie in Peking arbeitet. Hiesige Beobachter meinen, Rußland werde China zu überreden versuchen, die Westmächte möglichst stark und an verschiedenen Fronten zu engagieren und sie vor die Alternative zu stellen, entweder weitere Gebiete zu räumen oder starke Streitkräfte nach dem Fernen Osten zu entsenden. Im ersteren Falle würde der Westen nicht nur strategisch und wirtschaftlich wichtige Territorien, sondern auch von neuem ein bedeutendes Maß an Prestige verlieren. Im zweiten Fall würde Europa derart geschwächt und seiner Defensivstellung entblößt, daß eine erfolgreiche Verteidigung ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gen eine Masseninvasion von Osten her in Frage gestellt wäre.

Da Rußland nach Ansicht amerikanischer Militärexperten im Augenblick noch nicht genügend mit Atomwaffen ausgerüstet ist, um einen Weltkrieg riskieren zu können, rechnet man hier damit, daß sich die Politik der Gewichts- und Konfliktsverlagerung nach dem Fernen Osten bei gleichzeitigen langatmigen Verzögerungsdebatten in der UNO noch über ein bis zwei Jahre erstrecken könnte.

### Fünfzehnhundert Fischer vermißt

**Sturmkatastrophe bei der Insel Ceylon**

Colombo (UP). Fast 1500 Fischer wurden auf der Insel Ceylon vermißt, nachdem ein schwerer Sturm ihre Flotte von etwa 600 Booten zerstreut hatte. Weinende Frauen und Kinder säumten die Küste, während Flugzeuge der britischen Luftstreitkräfte erfolglos von Suchflügen zurückkamen. Die Behörden hoffen, daß ein Teil der Vermißten noch mit ihren Booten gefunden werden. Die Suche wird weitergeführt.

### Dem Gangster das Steuer entrissen

**Wilde Verbrecherjagd durch Paris**

Paris (UP). Aus einer Pariser Bar traten drei verdächtige Gestalten, die von der Polizei als vermutliche Mitglieder einer Autoräuberbande in Paris gesucht wurden. Sie gingen auf ein Buick-Kabriolett zu und wollten losfahren, als drei Polizisten sie für verhaftet erklärten. Dem vermutlichen Bandenchef gelang es, sich ans Steuer zu schwingen. Er raste in wilder Fahrt los. Zwei Detektive hatten sich an beiden Seiten festgeklammert. Der eine kämpfte mit dem Verbrecher um das Steuer. Schließlich entrang er es ihm und riß den Wagen in ein Haustor hinein. Der Bandenchef sprang ab und feuerte mit einem Revolver auf den zweiten Polizisten. Mit fünf Schüssen seiner Maschinenpistole brachte der Detektiv ihn jedoch zur Strecke. Er wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert.

### Partisanenchef stellte „Ultimatum"

**Blutiges Nachspiel des „trojanischen Kriegs"?**

Heraklion (UP). Die Partei des Abgeordneten Petrakogeorgis, dessen Tochter Tassoula vom politischen Gegner ihres Vaters entführt worden war, erhielt Verstärkung. Manolos Badouva, ein Freund von Papa Petrakogeorgis und ehemaliger Partisanenführer aus der Kriegszeit, erbot sich, seine Freischärlerarmee wieder zusammenzutrommeln und die geraubte Braut in ihr Elternhaus zurückzubringen. Er richtete als erstes ein „Ultimatum" an den Entführer, Costas Kefaloghianos, in dem er diesen aufforderte, das Mädchen innerhalb von 48 Stunden freizugeben. Andernfalls werde er mit 2000 Mann in die Berge ziehen, um Costas und das Mädchen aufzuspüren. Diese drohende Intervention des Partisanenführers hat die Befürchtungen der Behörden noch verstärkt, daß die Entführungsaffäre ein blutiges Nachspiel haben könne.

---

**Anne, Elizabeth, Alice, Louise.** Das englische Königshaus gab bekannt, daß die Tochter Prinzessin Elizabeths den Namen Anne, Elizabeth, Alice, Louise erhalten hat.

**Neue Berliner Verfassung gebilligt.** Die Stadtkommandanten der drei Westmächte haben dem Berliner Magistrat mitgeteilt, daß sie die neue Verfassung der Stadt Berlin gebilligt haben. Der Paragraph, in dem Berlin zu einem Land der Bundesrepublik erklärt wird, tritt vorläufig nicht in Kraft.

**Kriegsgefangene fordern ihr Recht.** Die Interessengemeinschaft ehemaliger Kriegsgefangener in den Vereinigten Staaten hat die Bundesregierung aufgefordert, die 300 Millionen Dollar, die von den USA für die Arbeit der Kriegsgefangenen zur Verfügung gestellt worden sind, anteilmäßig auszuzahlen.

**Schwerbeschädigten-Werkstätte demontiert.** Neunzehn Maschinen der Schwerbeschädigten-Werkstatt der ehemaligen Kruppwerke in Essen werden jetzt nach Ablauf des halbjährigen Demontagestopps demontiert. 55 Schwerbeschädigte verlieren dadurch ihren Arbeitsplatz.

**Attlee spricht im Rundfunk.** Premierminister Attlee wird am Mittwoch im Rundfunk zum britischen Volk und wahrscheinlich insbesondere zu den britischen Streitkräften sprechen.

**Graziani aus der Haft entlassen.** Der ursprünglich zu 19 Jahren Haft verurteilte ehemalige Marschall Mussolinis, Rodolfo Graziani, ist nach fünfeinhalbjährigem Aufenthalt im Gefängnis auf Grund von Amnestiebestimmungen entlassen worden.

---

Am Rande bemerkt

### Das Rittertum unserer Zeit

Die Zeit des Rittertums ist nur äußerlich vorüber. Zwar verwandelten sich die Turnierplätze in Sportstadien, wo statt gewappneter Ritter Fußballspieler kämpfen, und aus Lanze und Schwert wurden Speer und Diskusscheibe — aber Ritter gibt es auch in unserer Zeit.

Gemeint sind die ganz dekadenten Nachfahren der einstigen Burgenbesitzer, die Menschen, die ein falsches und schlechtes Rittertum pflegen und deswegen eine Vorstelbe bekamen: Die Konjunkturritter.

Einige dieser Edlen wurden vor kurzem bei einer Polizeikontrolle in Passau festgenommen. Grund: Sie hatten auf ihre Namen ausgestellte Mitgliedsbücher mehrerer Parteien bei sich. Weitsicht, und nicht etwa politische Interessen seien die Erklärung für die bei ihnen gefundenen widerspruchsvollen Indizien, gaben diese Konjunkturhelden an.

Wie schön wäre es, wenn die Behörden ebenso weitsichtig wären und diesen Rittern die Waffen aus der Hand schlagen würden, damit sie nicht wieder einmal aufs hohe Roß zu sitzen kommen. Denn schon einmal haben die politischen Konjunkturritter Unheil genug angerichtet. st.

*Malik im Sicherheitsrat:*

# „USA begingen Akt der Aggression"

**Formosa auf der Tagesordnung - Die rotchinesische Bombardierungsanklage vertagt**

**Lake Success (UP). Die Sowjetunion beschuldigte die Vereinigten Staaten, einen „direkten und ungesetzlichen Akt der Aggression" begangen und die „Invasion eines fremden Gebiets" vorgenommen zu haben, indem sie ihre siebente Flotte vor Formosa stationierten.**

Zu Beginn der Sitzung des Sicherheitsrates verlas der sowjetische Präsident Malik zunächst die Tagesordnung, die die Erörterung des Koreaproblems, die Beschwerde des kommunistischen China wegen Formosa und die Erklärung der USA über Formosa umfaßt.

Der amerikanische Delegierte Austin forderte, daß der Punkt über Formosa als „Beschwerde wegen Formosa" bezeichnet werde und nicht „Beschwerde gegen die Invasion Chinas durch die USA". Der nationalchinesische Delegierte Tsiang protestierte gegen die Erörterung der Formosa-Frage und sagte, es gebe keine amerikanische Aggression gegen China. „Jedermann weiß, daß meine Regierung die Herrschaft über Formosa ausübt." Der britische Delegierte Sir Jebb erklärte, daß er die Forderung des amerikanischen Delegierten über die Abfassung des Wortlautes der Tagesordnung unterstütze.

Malik bestand darauf, daß die Beschwerde der chinesischen Regierung, wonach die USA eine „verbrecherische bewaffnete Aggression" begangen hätten, auf die Tagesordnung gesetzt werde. „Es handelt sich nicht", so sagte er, „um eine Beschwerde wegen Formosa, es handelt sich um die Invasion eines Gebietes durch die USA, um es zu beherrschen, obwohl die USA internationale Verträge darüber abgeschlossen haben, daß die Insel Taiwan (Formosa) China zurückgegeben werden soll. Die amerikanische Regierung hat den Beschluß gefaßt, eine Invasion Formosas vorzunehmen, damit die rechtmäßige Regierung, die Regierung der Volksrepublik China, daran gehindert wird, die Insel zu betreten. Das ist ein direkter und ungesetzlicher Akt der Aggression. Es ist eine ungesetzliche und eigenmächtige Handlung. Wenn wir sie nicht als solche bezeichnen, wird die Erörterung gegenstandslos."

Der indische Delegierte Sir Rau schlug die Formulierung vor: „Beschwerde wegen einer bewaffneten Invasion Formosas". Diese Fassung wurde dann angenommen.

Die Abstimmungen

Bei der Abstimmung wurden sieben Stimmen dafür und 2 dagegen abgegeben. China und Cuba stimmten mit „Nein", Ägypten enthielt sich der Stimme. Der Delegierte Jugoslawiens beteiligte sich nicht an der Abstimmung.

Als die Abstimmung vorüber war, beantragte Malik, daß der Sicherheitsrat auch die Beschwerde des chinesischen Außenministers Tschu en Lai über die Bombardierung mandschurischen Gebiets an der Grenze Koreas durch amerikanische Flieger auf die Tagesordnung setze. Der britische Delegierte Sir Jebb wandte sich sofort gegen diesen Vorschlag. Der sowjetische Delegierte erklärte sich schließlich damit einverstanden, diese Frage auf die nächste Sitzung zu verschieben.

Unterdessen ging die elektrische Beleuchtung infolge eines heftigen Gewitters aus. Der Sicherheitsrat setzte seine Sitzung bei trüber Notbeleuchtung fort.

Der Sicherheitsrat lehnte den Vorschlag Maliks ab, einen Delegierten der kommunistischen chinesischen Regierung zur Teilnahme an der Sitzung des Sicherheitsrats aufzufordern, auf der die Beschwerde der Peiping-Regierung erörtert wird, wonach die USA einen Akt der Aggression Formosas gegenüber begangen hätten. Die Abstimmung ergab vier gegen vier Stimmen bei drei Enthaltungen. Damit war der Vorschlag abgelehnt.

Der Sicherheitsrat vertagte sich anschließend auf Donnerstag.

# Bevölkerung flieht aus Pohang

**Die wichtige Hafenstadt zu zwei Dritteln von Nordkoreanern umfaßt**

**Tokio (UP). Die nordkoreanischen Truppen haben die Hafenstadt Pohang zu zwei Dritteln umfaßt und die Gegenangriffe südkoreanischer und amerikanischer Einheiten abgewiesen. Damit ist der wichtige Eckpfeiler der Nordfront von der Verbindung nach Westen und Südwesten abgeschnitten. Die Zivilbevölkerung mußte zum dritten Mal in drei Wochen evakuiert werden.**

Aus Pohang ergießt sich ein Flüchtlingsstrom nach Süden. Amerikanische Truppen versuchten, den Strom einzudämmen, weil befürchtet wurde, daß feindliche Partisanen sich in den Rücken der Front einschleichen könnten.

In amerikanischen militärischen Kreisen werden die Kräfte der angreifenden Nordkoreaner im Hauptkampfgebiet von Pohang auf etwa 25 000 Mann geschätzt. Ihnen stehen vielleicht 8 000 Mann Südkoreaner und UN-Truppen gegenüber. 10 Kilometer südlich Pohang befindet sich einer der besten Flugplätze Koreas. Er wurde bisher in beschränktem Umfang von amerikanischen Flugzeugen benutzt, wurde jetzt aber fast ganz verlassen.

12 Kilometer nordwestlich Pohang haben die Südkoreaner die Stadt Kigye zurückerobert und die hohen Berge nördlich der Stadt besetzt. (Nach einer gleichzeitigen nordkoreanischen Meldung haben kommunistische Verbände Kigye bereits wieder im Gegenangriff genommen und erneut besetzt. D. R.). An der Front des Naktong-Flusses im Westen beschränkten sich die Kampfhandlungen auf Patrouillentätigkeit. Westlich Masan an der Südwestfront kam es zu kleineren Gefechten zwischen Patrouillen. Dort erwartet man einen neuen größeren Angriff des Gegners, der versuchen dürfte, nach Pusan durchzubrechen.

An der Südküste Koreas sind zwei britische Bataillone aus Hongkong an Bord des Flugzeugträgers „Unicorn" eingetroffen. Sie begaben sich in ein Feldlager in der Nähe der Front, haben aber in die Kämpfe noch nicht eingegriffen.

Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war lebhaft. Superfestungen B-29 flogen über Nordkorea bis auf etwa 100 Kilometer an die sowjetische Grenze heran und warfen auf den Eisenbahnknotenpunkt Seishin Bomben im Gewicht von 230 Tonnen.

### Rotchinesen demonstrieren gegen USA

**Protestresolutionen aus allen Städten — Radio Moskau: „Planmäßige Bombardierung durch US-Flugzeuge"**

**London (UP). Der Protest der Regierung des kommunistischen China gegen die angebliche Beschießung mandschurischer Städte durch amerikanische Flugzeuge hat den Auftakt zu einer Kampagne gebildet, die mit Demonstrationen und Protestresolutionen in allen Städten Chinas ihren Anfang nahm.**

Die amtliche Pekinger Nachrichtenagentur widmete einen großen Teil ihrer Sendezeit dieser Kampagne und verbreitete wörtlich oder im Auszug die Proteste zahlreicher Verbände und Organisationen.

Radio Moskau zitierte Auszüge aus einem Leitartikel des sowjetischen Parteiorgans „Prawda", in dem festgestellt wird, daß die „Bombardierungen friedlicher chinesischer Städte durch amerikanische Flugzeuge mit voller Absicht durchgeführt" worden seien. Der Sender verweist in diesem Zusammenhang auf die Berichte des Peking-Korrespondenten des Blattes, aus denen überzeugend hervorgehe, daß die Provokation des amerik. Kriegshetzer keineswegs zufällig erfolgt ist, sondern nach einem festgelegten Plan durchgeführt wurde". „Das chinesische Volk" so sagte Radio Moskau, „das die zentrale Volksregierung und deren Bemühungen um die Stärkung des Friedens unterstützt, erklärt seine Bereitschaft, die Unverletzbarkeit und Integrität ihres Territoriums zu verteidigen".

Austin wünscht Untersuchung

Die Regierung der Vereinigten Staaten schlug den UN vor, eine Kommission zu ernennen, um die von der kommunistischen chinesischen Regierung erhobenen Beschuldigungen zu untersuchen, daß amerikanische Flugzeuge Ziele in der Mandschurei angegriffen hätten. Der amerikanische UN-Delegierte, Austin, lehnte in einem Brief an Generalsekretär Trygve Lie, die Beschuldigungen des Außenministers Chou en Lai ab. In seinem Brief heißt es u. a.: „Die Instruktion auf Grund deren unsere Flugzeuge unter dem vereinten Kommando in Korea tätig sind, verbieten ihnen auf das strengste die koreanische Grenze und die anliegenden Gebiete zu überfliegen. Es liegen keine Beweise dafür vor, daß diese Anweisungen verletzt wurden".

Der Brief Austins wurde vor Beginn der Dienstagsitzung des Sicherheitsrates — über die wir an anderer Stelle berichten — allen seinen Mitgliedern vorgelegt.

### McArthur wird unterrichtet

**Scharfer Angriff Tafts gegen Acheson**

Washington (UP). Präsident Truman hat General McArthur eine Abschrift seines Schreibens an den amerikanischen Chefdelegierten bei den UN, Warren Austin, übersandt. In diesem Briefe ist bekanntlich in sieben Punkten die amerikanische Stellungnahme hinsichtlich Formosas dargelegt. Damit soll General McArthur über die Grundsätze der amerikanischen Formosapolitik unterrichtet werden.

Der republikanische Senator Taft erklärte zu dem Verbot der Veröffentlichung des Berichtes McArthurs an die Veteranen: „Ich schlug die Verteidigung Formosas als etwas Selbstverständliches vor. Der Außenminister lichte mich aber aus und bereitete die Bevölkerung auf den Fall Formosas vor. Als General McArthur erklärte, Formosa sei der Schlüssel zum ganzen Osten, zwang ihn der Präsident, diese Erklärung zurückzuziehen. Das Außenministerium, besonders dessen Fernostabteilung, hat unser Land in eine Lage versetzt, in der es von dem Kommunismus bedroht wird."

Präsident Truman bereitet gegenwärtig einen Rundfunkbericht über die Kampfhandlungen in Korea und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen auf die USA vor. Von Kreisen des Weißen Hauses wird erklärt, die Ansprache werde sich nach dem Muster der „Plaudereien am Kamin" richten, wie sie Präsident Roosevelt in den dreißiger Jahren gehalten habe.

### Die Hohe Kommission prüft

**Die kommunistischen Mitteilungsblätter**

Frankfurt (UP). Pressesachverständige der alliierten Hohen Kommission prüfen zur Zeit, ob die seit einigen Tagen von der KPD oder den KPD-Landtagsfraktionen der einzelnen Länder herausgegebenen Mitteilungsblätter als Ersatzzeitungen und Ersatzlieferungen für die in der Bundesrepublik verbotenen KPD-Zeitungen zu betrachten sind. Sollte dies zutreffen, wurde gesagt, so würde ihr Druck eindeutig gegen alliierte Anordnungen verstoßen.

Die alliierte Hohe Kommission hat die in Kiel erscheinende kommunistische Zeitung „Norddeutsches Echo" für drei Monate verboten. Gleichzeitig wurde die Druckerei geschlossen.

### Kreuz und quer durch die „Hogafa"

**Größte Leistungsschau des Hotel- und Gaststättengewerbes seit dem Kriege — Spiegelbild traditionellen Renommées**

Stuttgart (SWK/APD)

Mit der dem Abkürzungs- und Telegrammstilzeitalter entsprechenden Silbenzusammensetzung „Hogafa" kann natürlich der Uneingeweihte kaum etwas anfangen. Das Wort ist ausgesprochen häßlich. Aber auch hier liegt in der Kürze die Würze. Und hinter dem mysteriösen „Hogafa", was übrigens, um es endlich zu verraten u. in die deutsche Sprache Jahrgang 1936 zu übertragen, schlicht, aber umfangreich „Hotel- u. Gaststätten-Fachausstellung mit Konditorenschau" heißt, verbirgt sich eine Welt des technisch nahezu Vollendeten, verbindet sich nach strengen Gesetzen der Nüchternheit die fachlich-berufliche Zweckmäßigkeit mit der Harmonie künstlerischer Gestaltungskraft. Zwar ist auch hier nicht alles Gold, was glänzt — aber Silber und Chrom ist es bestimmt, was da blitzt und blinkt und woran sich beide, sowohl der Fachmann als auch der Gast, mit stolzer Befriedigung erfreuen. Und hierin dürfte das Geheimnis der großen Schau in Stuttgart liegen, in der Wechselwirkung zweier Faktoren: zwischen dem Hotelier und Gastwirt und dem Kunden, der wieder König ist.

Vom Zahnstocher ...

Auf 13 000 qm breitet sich die Ausstellungsstadt draußen an der Mercedesstraße am Cannstatter Wasen aus. 12 Riesenhallen, denen man ihre behelfsmäßige, nur auf rund 11 Tage berechnete „Standhaftigkeit" keineswegs ansieht, beherbergen die sozusagen hinter einem Mammutschaufenster aufgebauten „Auslagen" — vom Zahnstocher bis zur modernsten Großkühlanlage, kompletten Hotelküche und gemütlichen Wirtsstube, kurzum all dessen, was der Förderung des Fremdenverkehrs dient.

400 Aussteller vertreten Firmen mit Namen und Rang, zum Teil von internationaler Bedeutung. Firmen aus Flensburg wetteifern mit solchen aus Lindau am Bodensee, Mampe-Berlin wartet mit einem besonders eleganten großräumigen Stand auf, die Württembergische Metallwarenfabrik mit ihrem Gütezeichen „WMF" dürfte gleichermaßen belagerter Anziehungspunkt für Männlein und Weiblein bilden. Letztere werden ganz besonders bei den mit künstlerischem Dekorationsgeschick aufgebauten Glas-, Porzellan-, Besteck- und Tafelgeräten-„Gedichten" kaum aus den bewundernden „Ah's" und "Oh's" herauskommen. Allein 21 Firmen aus dem ganzen Bundesgebiet sind mit dieser Branche vertreten. 16 Firmen zeigen Hotelzimmereinrichtungen, verblüffend in ihrer vornehmen Eleganz. Die Lebens- und Genußmittelindustrie, Nährmittel- und Fleischwarenfabriken werden durch rund 50 führende Spitzenunternehmen vertreten.

Im Wandel der Zeiten

Die übrigen Zulieferfirmen aus Hamburg, München, Dortmund, Lübeck, Mainz, Heidelberg, Düsseldorf, Köln, Bamberg, Mannheim, aus der Pfalz, Baden, aus Schleswig-Holstein repräsentieren mit ihren Erzeugnissen in umfassender Weise alle jene Branchen, die mit dem Hotel- und Gaststättengewerbe direkt oder indirekt zu tun haben, zeigen alle jene tausend Dinge, die nun einmal zu den wichtigsten Voraussetzungen gehören, um dem Gast den Eindruck der Behaglichkeit und Gepflegtheit des Hotels und der Gaststätte zu vermitteln.

Neben der stilvollen Ehrenhalle kann man sozusagen im „Geschichtsbuch deutscher Gastlichkeit" blättern. Die „Ulmer Zunft- und Trinkstube" mit Möbeln und allen Gebrauchsgegenständen läßt beim Schoppen oder Viertele verklungene Zeiten erstehen.

Die große Bedeutung des Hotel- und Gaststättengewerbes für Hunderttausende von Existenzen ist unbestritten. Hinzu kommt ihre wichtige Rolle als Mittler der Gastlichkeit im innerdeutschen und ausländischen Reiseverkehr. Die Vielseitigkeit der „Hogafa" bietet jedem Besucher etwas. Als größte Leistungsschau dieses Zweiges der Fremdenverkehrsindustrie darf sie als ein getreues Spiegelbild der heute wieder gepflegten und hoch im Kurs stehenden Gaststättenkultur bezeichnet werden. Davon werden sich bis zum Ausstellungsschlußtag am 4. September Tausende von Besuchern in der „Ausstellung für den Fachmann und den Gast" an Ort und Stelle selbst überzeugt haben.

---

Am Rande bemerkt

### Muß Ordnung sein?

Ordnung muß sein. In einem geordneten Staat ist das so üblich, denn, wo kämen wir hin, wenn keine Ordnung mehr herrschen würde, vor allem auf den offiziellen Wegen, im Beamtenapparat? Der von den Beamten einzuhaltende offizielle Weg heißt Dienstweg. Der Bürger legt an die erste Wegmarke einen Antrag, den er schriftlich oder mündlich vorbringt. Wenn ein dringender Antrag dann nach einem halben Jahr zurückkommt, genehmigt oder nicht, so hat er inzwischen zwei Mal den Dienstweg durchlaufen, hin und zurück.

Ordnung muß sein und Dienstwege müssen eingehalten werden. Unerbittlich. So dachte der diensttuende Beamte des Postamtes von Tauberbischofsheim, als ein Kraftfahrer zu ihm gestürzt kam mit den Worten: „Mein Wagen brennt! Bitte rasch einen Feuerlöscher!" Da kam er jedoch bei dem getreuen Beamten an die falsche Stelle. Dieser erklärte nämlich, den Dienstweg einhalten zu müssen und die vorgesetzte Dienststelle um Genehmigung zur Ausleihung des Feuerlöschers ersuchen zu müssen. Als dies im üblichen Beamtenhetztempo geschehen war, bekam der Kraftfahrer den Feuerlöscher.

Während der Beamte den Dienstweg beschritten hatte, war das Fahrzeug verbrannt. Wieder einmal hatte sich erwiesen, daß Dienstwege oft Dienstumwege sind. Man fragt sich: Muß immer Ordnung sein? st.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

## Aus der Stadt Ettlingen

**Ostflüchtlingswallfahrt nach Bickesheim**

Am Sonntag, 3. Sept., findet wiederum die jährliche Muttergotteswallfahrt für Ostvertriebene nach Bickesheim statt. Diese Wallfahrt soll allen, die das schwere Los der Vertreibung erleben mußten, ein Tag des Gebetes, der Besinnung und der Stärkung werden. Darum sind alle Ostvertriebene hierzu freundlichst eingeladen.

Beichtgelegenheiten in Bickesheim ab 6 Uhr morgens. Hl. Messen werden gelesen ebenfalls laufend ab 6 Uhr. Um 10 Uhr ist feierlich levitiertes Hochamt mit Predigt, gehalten durch H. H. P. Seybold, Ostpriester. Um 14 Uhr Marienfeier mit Prozession mit dem Gnadenbild und Marienpredigt, gehalten durch H. H. Ostpriester Pfarrer Tichy.

Die Teilnehmer mögen sich jeweils bei ihrem zuständigen Pfarramt melden. Die Wallfahrer aus Ettlingen wollen sich beim Caritasverband, Rastatter Str. 10, melden. Der Fahrpreis ab Ettlingen für Hin- und Rückfahrt beträgt 1.50 DM. Abfahrt mit Omnibus ab 6.30 Uhr laufend alle halbe Stunde solange Fahrgäste vorhanden. Abfahrtsort: Hotel Erbprinz.

•

**Nach Ötigheim**

fährt die Albtalperle am Sonntag, 3. Sept., 12.30 Uhr ab Schillerschule. Fahrpreis einschließlich Eintrittspreis 3.50 DM. Kartenvorverkauf bei Bekir, Krause und Wäldin (Telefon 387).

•

**Zirkus in der ehem. Rheinlandkaserne**

Nachdem das Iro-Lager in deutsche Verwaltung übergegangen ist, sind auch der Hof und die Gebäude der ehemaligen Rheinlandkaserne für die Bevölkerung freigegeben. Die Veranstaltungen des Zirkus Brumbach auf dem Hof der ehem. Kaserne können daher ohne jede Schwierigkeit besucht werden.

---

*Ettlinger Filmschau*

**„Krach im Hinterhaus"**

„Wer klaut aus Schulzes Keller die Briketts?" — das ist die „Kriminalfrage" des Films, die die Mieter vor Wut aus dem Hinterhäuschen und die Zuschauer vor Lachen aus dem Oberstübchen bringt. Das Gebäude bebt vor lauter und leisen Verdächtigungen, die Bewohner geraten treppauf, treppab aneinander, die Plättfrau Witwe Bock (Traute Rose) sieht ihren blütenweißen Ruf gefährdet, und es ist ein wahrer Jammer, daß sich der Rauch des Schornsteins nicht nach seiner ehrlichen und unehrlichen Herkunft untersuchen läßt. Aber ein Rezept gibt es doch, der schwarzen Hand auf die Finger zu klopfen. Ausgerechnet die Jüngste im Haus, die Range Edeltraut Panse kommt auf die Idee, Feuerwerkskörper in Schulzes Briketts einzubauen — und diese geladenen Briketts tun auch wirklich ihre Schuldigkeit, den Schuldigen zu finden. Ihr Krach stellt den bisherigen im Haus weit in den Schatten, und je knalliger und qualmiger es in einer gewissen Küche zugeht, um so mehr entwölkt sich der Himmel der Hinterhausgemeinschaft. Der Ruf der Witwe Bock ist wieder so sauber wie ihre Wäsche in und außer Haus, was sich heimlich liebte, darf es nun „unheimlich", und über Edeltraut Panse gibt es nur eine Meinung: klein, aber oho!

Nach dem Volksstück von Maximilian Böttcher spielen in dieser Neuverfilmung die urwüchsige Bruni Löbel die Bombenrolle der Edeltraut Panse, das finstere Hausmeistergespann Paul Dahlke und Ursula Herking. Außerdem sehen wir Carl Kuhlmann, Fita Benkhoff, Bum Krüger und Ernst v. Klipstein. Die Union-Lichtspiele zeigen diesen Film bis einschließlich Donnerstag.

---

**Gewinnliste der Südd. Klassenlotterie**

Am 11. Ziehungstag der 5. Klasse der 7. süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: Drei Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nummern 4950, 65 556, 142 172, sechs Gewinne zu je 5 000 DM auf die Nummern 7928, 9910, 35 057, 86 131, 115 427 und 142 932.

•

**Die Hauptaufgabe des Tierschutzes**

besteht nicht allein in dem Tierschutz als solchen, sondern vielmehr darin, durch den Tierschutz den Volkscharakter zu läutern, das Individuum sittlich zu heben und mit ihm die Nation, das Volk selbst zu veredeln.

James Fenimore Cooper.

### Vereins-Nachrichten

**Deutsche Gemeinschaft, Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten**

Heute Mittwoch, 30. Aug., 20 Uhr, Speeckabend im Vereinszimmer Gasthof zur „Post", Schöllbronner Str. 1. — Neuanmeldungen, Stellungnahme Baden oder Südweststaat. Heimatvertriebene, Heimkehrer, Kriegs- und Währungsgeschädigte sind eingeladen.

**ETTLINGER ZEITUNG**

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

# Wieviel Theaterabende wünschen Sie?

**Das Ergebnis einer Umfrage und einige kulturpolitische Folgerungen für Ettlingen**

Nach der großen Sommerpause steht nun auch der Beginn der Theatersaison bevor. Die auch von uns gemeldete Abonnentenwerbung für die Karlsruher Aufführungen des Badischen Staatstheaters ließ die Vermutung aufkommen, daß in Ettlingen keine Gastspiele mehr stattfinden könnten. Bekanntlich ist es trotz größten Bemühungen des Kultur-Bühnen-Rings Ettlingen seit der Währungsreform nicht mehr möglich gewesen, einen ausreichenden Besuch der Ettlinger Theaterabende zu garantieren. Auch eine Staatsbühne, die erhebliche Zuschüsse erhält, muß darauf bedacht sein, da zu spielen, wo ein genügender Teil der Unkosten durch die Theaterbesucher gedeckt wird. Im Hinblick auf die Frage, ob trotz manchen entmutigenden Erfahrungen der letzten Jahre Ettlingen in der kommenden Theatersaison „bespielt" werden kann, wurde in den letzten Tagen eine Umfrage veranstaltet, um die Wünsche des Ettlinger Publikums zu erfahren. Das Ergebnis läßt durchaus positive Folgerungen für die Staatstheaterabende in Ettlingen zu.

Da es nicht möglich ist, die Gesamtheit von etwa 4000 Familien zu befragen, wurde ein im mittleren Alter stehender Jahrgang ausgewählt. Er ist genau so zusammengesetzt wie die Gesamtbevölkerung, so daß für die anderen Familienjahrgänge im Alter von etwa 35 bis 60 Jahren mit einer ähnlichen Meinung gerechnet werden kann. Die Jüngeren unter 35 Jahren und die Älteren über 60 Jahren kann man statistisch zu den genannten 25 Familienjahrgängen als Angehörige hinzurechnen.

Bei der Umfrage waren auf einem vorgedruckten Zettel sechs Fragen zu beantworten, nämlich:

1. Wieviele Theateraufführungen wünschen Sie im Theaterjahr 1950/51 in Ettlingen?
2. Davon wieviele Operetten, Opern, Schauspiele, Konzerte?
3. Zu welchem Preis?
4. Für wieviele Personen?
5. Besuchen Sie auch die Theatervorstellungen in Karlsruhe?
6. Beruf.

Diese Fragen wurden 70 Ettlinger Familien etwa gleichen Alters vorgelegt. Die Berufsgliederung der Befragten ist folgende: 24 Arbeiter, 12 Angestellte, 9 Handwerksmeister, 5 Kaufleute, 3 Beamte, 10 freie Berufe, 5 Hausfrauen (Witwen usw.), 2 Sonstige.

**Durchschnittlich 5 Vorstellungen**

Von diesen 70 Familien sind 11 aus den verschiedenen Berufsgrupppen z. Z. nicht in der Lage, Theaterkarten zu bezahlen (obwohl offensichtlich auch interessiert), während 2 Familien in Karlsruhe direkt abonniert sind und dorthin fahren können. In den 57 Familien, die sich für Ettlinger Theaterabende ausgesprochen haben, sind genau 100 Theaterbesucher, also in jeder Familie 2. Diese 100 Theaterbesucher wünschen durchschnittlich etwa 5 Vorstellungen während der Spielzeit (manche nur 2, manche aber bis zu 9!). Von diesen durchschnittlich 5 Vorstellungen sollen über die Hälfte (2,6 Abende) Operetten sein. Dann folgen in der Wunschliste die Schauspiele mit durchschnittlich 1,4 Abenden im Theaterjahr und zuletzt die Opern mit nur 0,8 Abenden. Viele Operettenfreunde wünschen ausschließlich oder vorwiegend Operetten, andere Familien wünschen ausschließlich oder vorwiegend Schauspiele. Daraus ergeben sich die genannten Durchschnittszahlen, die wohl auch der bisherigen Erfahrung prozentual entsprechen.

Das Ergebnis dieser Umfrage ist ein sehr günstiges Zeichen für Ettlingen. Etwa 80% der befragten Familien sind zu finanziellen Ausgaben für den Theaterbesuch bereit. Als Durchschnittspreise für einen Theaterplatz in der Stadthalle werden vorgeschlagen: 1.— DM von 2%, 1,50 DM von 33%, 2.— DM von 50%, 2,50 DM von 13%, 3.— DM und mehr von 2%. Am begehrtesten ist also die Theaterkarte von 2.— DM.

**Ein offensichtliches Bedürfnis**

Was kann man aus diesen Antworten eines Altersjahrgangs für die Ettlinger Gesamtbevölkerung schließen? Überträgt man das Ergebnis auf die eingangs erwähnten 25 Familienjahrgänge (also Ehepaare im Durchschnittsalter von 35 bis 60 Jahren mit jüngeren und älteren Angehörigen, so kann man bei vorsichtiger Schätzung mit über 2000 Theaterbesuchern rechnen, die durchschnittlich etwa 5 Abende im Jahr wünschen. Würde man 8—10 Abende bieten, so könnten dafür durchschnittlich etwa 1000 Besucher gewonnen werden, was für einen Abend in der Stadthalle immer noch mehr als genug wäre.

So darf man wohl aus dieser Umfrage den Schluß ziehen, daß Ettlingen durchaus theaterfreudig ist. Es wäre also nicht gerechtfertigt, uns in der kommenden Spielzeit die Ettlinger Aufführungen des Bad. Staatstheaters zu versagen. Wenn ein so offensichtliches Bedürfnis vorliegt, so kann das Theater als staatliches Kulturinstitut nicht nein sagen, selbst wenn die Eintrittspreise ziemlich niedrig gehalten werden müssen. Die aufopferungsvolle Vorarbeit des Kultur-Bühnen-Rings darf nicht vergebens gewesen sein und die Stadtverwaltung, die für die Vergrößerung der Bühne schon viel getan hat, wird gewiß ebenfalls alles tun, um Ettlingen diese Theaterabende zu erhalten. Einschließlich den 2 schon erwähnten Familien, die ein Theaterabonnement für Karlsruhe erwerben wollen, sind nur 15% der befragten 100 Personen bereit, gelegentlich zu Theatervorstellungen nach Karlsruhe zu fahren. Für 85% der Theaterfreunde kommen also ausschließlich Veranstaltungen in Ettlingen in Betracht und auch von den 15% gelegentlichen Karlsruhe-Fahrern werden die meisten außerdem gern Vorstellungen in Ettlingen besuchen.

Wie jede Statistik, so kann auch diese Befragung nur ein ungefähres Bild geben. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung, der kulturellen Vereine und durch ausführliche Theatererläuterungen in der Zeitung wird es dem Kultur-Bühnen-Ring zweifellos gelingen, einen festen Abonnentenstamm zu gewinnen und damit eine Kultureinrichtung zu erhalten, die von allen Bevölkerungskreisen als wichtig angesehen wird und die man in unserer wachsenden Stadt nicht mehr missen möchte.

Für die Konzerte ergab die Umfrage, daß nur knapp die Hälfte der Befragten für durchschnittlich zwei Konzerte im Winterhalbjahr interessiert sind, was aber immerhin eine ausreichende Zahl aus der Gesamtbevölkerung ergeben würde. Die Abonnements müßten vielgestaltig sein, also für 2—6 Abende gestaffelt, je nach Wunsch mehr Operetten, Opern, Schauspiele oder Konzerte. Es ist zu hoffen, daß sich das Bad. Staatstheater diesen Ettlinger Wünschen nicht verschließt.

## Aus dem Albgau

### Busenbach

**FC Busenbach — TuSV Reichenbach 2:1**

**Busenbach.** Beide Mannschaften traten zu diesem Freundschaftsspiel mit veränderter Elf an, Reichenbach, das den Anstoß ausführte, konnte das Spiel zunächst offen gestalten, doch machte sich die technische Überlegenheit der Platzmannschaft nach und nach geltend. Aber wie schon so oft, das Glück war auf Seiten der Gäste. Nicht, aber auch gar nichts wollte gelingen. Entweder war der Pfosten oder der Tormann im Wege. Der Ball konnte den Weg ins Tor nicht finden. Beide Hintermannschaften waren auf der Höhe. Überraschend ging R. durch Strafstoß in Führung, da dem B. Tormann durch die eigene Deckungsmauer die Sicht verdeckt war. Nach Wiederausspiel war es B. das durch seinen Mittelstürmer in den ersten Minuten durch eine feine Täuschung die Gästedeckung überlistete und die Partie remis gestaltete. Kurz darauf war es B. Halbrechter der den R. Tormann zum 2. Mal besiegen konnte. B. ging nun voll aus sich heraus, aber wie schon erwähnt, das sprichwörtliche Pech ließ weitere Torerfolge einfach nicht zu. Wäre es ein Punktspiel gewesen, hätte man verzweifeln können. Auch verstand es R. mit allen Mitteln sein Tor vor weiteren Treffern rein zu halten. Einigen Fanatikern im reiferen Alter sei empfohlen, nüchtern und ohne Brille den Sportplatz aufzusuchen oder aber zu Hause zu bleiben, da sie durch ihr unmotiviertes Gebrüll, das nichts mit Sport zu tun hat, diesem mehr schaden als nützen. II. Mannschaften 2:0. A-Jgd. — A-Jgd. Malsch 2:1. B-Jgd. — B-Jgd. Malsch 1:2.

### Ettlingenweier berichtet

**Ettlingenweier.** Hier verübte ein 73-jähriger Mann aus Schwermut Selbstmord, indem er sich erhängte.

### Aus Malsch

**Malsch.** Ein entwichener Fürsorgezögling wurde festgenommen, der nach seiner Flucht einen Einbruchsdiebstahl verübt hatte. Außerdem hatte er noch ein Fahrrad gestohlen.

### Reichenbach meldet

**Erneuerung der Kirchenfenster**

**Reichenbach.** Zur Beseitigung von Kriegsschäden veranstaltet die Pfarrgemeinde Reichenbach am kommenden Sonntag im „Kronengarten" einen Bazar. Der Erlös soll in erster Linie für die Instandsetzung der am Tag der Besetzung (8. 4. 1945) zerstörten Kirchenfenster verwendet werden. Es handelt hierbei um Fenster mit kunstvoller Glasmalerei, deren Instandsetzung bzw. Erneuerung mit erheblichen Kosten verbunden ist. Die Fenster sind ehedem von Wohltätern aus der Gemeinde gestiftet worden. Aus Dankbarkeit und Ehrerbietung gegenüber den einstigen Stiftern ist der Pfarrgemeinde die moralische Verpflichtung auferlegt, die Fenster in der alten kunstvollen Weise wieder anfertigen zu lassen.

### Bericht aus Spessart

**Obstbauversammlung**

**Spessart.** Am Sonntagabend veranstaltete der Obstbauverein eine Versammlung in der „Rose", zu der die Mitglieder sowie auch Interessenten eingeladen waren. Näherer Bericht folgt.

**Instrumente für den Musikverein**

Die Vereinskapelle des Musikvereins Frohsinn machte am Sonntagabend einen Spaziergang nach Schöllbronn, um noch einmal den dortigen Bruderverein bei seinem kleinen Fest zu besuchen. Der Wettergott machte erst am späteren Nachmittag die Schleusen zu, so daß alles mit Verspätung beginnen konnte. Viel Stimmung, Freude, Spaß und Menschen brachten die Spessarter mit nach Schöllbronn, was der dortigen Veranstaltung mächtigen Auftrieb gab.

Der Musikverein hat jetzt als dringendste Aufgabe die Instrumentenanschaffung und zwar um jeden Preis. Am vergangenen Freitag war diese dringende Notwendigkeit Gegenstand eingehender Erörterungen. Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Man dachte daran, eine freiwillige Stiftung der Musikfreunde zu organisieren. Die 14 Jungmusiker, welche von unserem Kapellmeister Schäfer selbst eingelernt werden, benötigen dringend Instrumente. — Eine weitere Arbeit ist die Organisierung des diesjährigen Erntedankfestes im Oktober. Es muß jetzt schon mit den Vorarbeiten und Planungen begonnen werden, wenn das Ganze programmgemäß zur Durchführung kommen soll. Geplant sind Gruppen, Trachten usw. wie bei den früheren Erntedankfesten. Karl Schottmüller I hat die Organisation übernommen. Er muß jetzt nur richtig unterstützt werden. Auf ans Werk!

### Bericht aus Spielberg

**Neue Schulsäle eingeweiht**

**Spielberg.** Der Beginn des neuen Schuljahres wurde dazu benutzt, in einer schlichten Feier die zwei neuerbauten Schulsäle einzuweihen. Schulleiter Michler begrüßte die Vertreter der Gemeindeverwaltung und die zu der Feier erschienenen Eltern. Anschließend sprach Bürgermeister Bischoff dem Planer und Bauleiter, Architekt Feidner und der Handwerkerschaft den Dank für die geleistete Arbeit aus. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß in den neuen Schulräumen recht ersprießliche Arbeit für die Erziehung und Bildung unserer heranwachsenden Jugend geleistet werde. Der Schülerchor unter Leitung von Hauptlehrer Dröll erfreute mit dem Lied „Tausend fleiß'ge Hände regen, helfen sich im muntern Bund". Schulleiter Michler brachte dann in einer Ansprache den Dank an die Gemeindeverwaltung, den Kreis und die Landesbezirksverwaltung (Abt. Kultus u. Unterricht) zum Ausdruck, da durch deren tatkräftige Unterstützung der Bau ermöglicht wurde. Es sei jetzt möglich, den Stundenplan so zu gestalten, wie es schon lange von der Lehrerschaft und den Eltern gewünscht wurde. Die Schulräume sind hell und zweckmäßig ausgestaltet. Der Redner forderte die Schüler auf, schonend mit den Einrichtungsgegenständen umzugehen. Auch der Bauleiter gab noch in kurzen Worten Bericht über den nun fertig gewordenen Neubau. Einige humorvolle, von den Schülern vorgetragene Gedichte sowie die Reigen der Kleinen beendeten die Feier. Die Schulsäle wurden dann zur Besichtigung an die Bvölkerung freigegeben, wovon reger Gebrauch gemacht wurde.

# Zwei alte Rundfunkhasen erinnern sich . . . .

Interview mit Dr. Bredow

Die erste große deutsche Funkausstellung nach dem Kriege, die in Düsseldorf in der Zeit vom 18. bis 27. August stattfand, hat nicht nur ein anschauliches Bild über den gegenwärtigen Stand des deutschen Rundfunkwesens geben. Sie hat auch in einer „Historischen Schau" auf die Entwicklung dieser Technik hingewiesen. In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, wenn der geistige Vater dieser historischen Schau, Staatssekretär a. D. Dr. Ing. e. h. Hans Bredow, dessen Name mit der Gründung und Organisation des deutschen Rundfunks eng verbunden ist, einiges aus den Kindertagen des Funks erzählt. Der NWDR Köln übertrug ein Gespräch, das Dr. Bredow mit Dr. Bernhard Ernst führte.

Es war im ersten Weltkrieg, 1918 vor Reims. Damals hörten deutsche Soldaten im Schützengraben aus ihren Funkgeräten plötzlich auf eine geheimnisvolle Weise Musik. Dr. Bredow, der zusammen mit dem Erfinder des Röhrensenders, Dr. Meißner, den Auftrag erhalten hatte, Telefonieversuche an der Front vorzunehmen, war auf den Gedanken gekommen, den ersten Rundfunkbetrieb mit dem damals modernen Röhrensender und den modernen Verstärkungsmitteln durchzuführen. Aus einer kleinen, sehr interessanten Mannschaft von Technikern kam die Idee, ihren Kameraden, die in den Schützengräben lagen, eine kleine Unterhaltung zu bieten und so wurden einzelne Funkteams zusammengestellt. Ein Funker spielte die Geige, einer sang, einer spielte Handharmonika, Bredow selbst las aus Zeitungen und Romanen vor. So wurde damals ein kleines Funkprogramm in Deutschland gemacht, solange das erlaubt war. Die ersten Übertragungsversuche Bredows gehen allerdings bis in das Jahr 1913 zurück, als er mit Kollegen in New York, wenn auch mit ganz anderen technischen Mitteln, nämlich mit Hilfe einer Hochfrequenzmaschine, Rundfunkübertragungen vornahm. Diese ersten Vorführungen wurden damals von der amerikanischen Presse sehr beachtet. Seit dieser Zeit ist der Rundfunkgedanke in Bredow immer lebendig geblieben.

Der Düsseldorfer Funkausstellung mißt Staatssekretär Dr. Bredow einen ganz besonderen Wert bei, vielleicht einen größeren Wert als den bisherigen Ausstellungen. Die Entwicklungsstufen von einer Ausstellung zur anderen waren nicht so ausgeprägt wie es diesmal der Fall ist. Die Ausstellung 1950 zeigt eine ganz neue Technik, und man kann sagen, daß sie eine neue Epoche des Rundfunks einleitet. Dr. Bredow wies in dem Gespräch vor allem auf den UKW-Funk hin, der dem Hörer qualitätsmäßig einen ganz anderen Empfang bietet als er ihn bisher hatte: störungsfrei, mit einem wunderbaren Wohlklang und allen Vorzügen ausgestattet, die man sich bisher vergeblich gewünscht hatte. Darüber hinaus aber wird den Programmgestaltern ein Mittel in die Hand gegeben, mehrere Programme zu senden, so daß der Rundfunkhörer sich von den Programmen seines Senders jeweils das aussuchen kann, was seiner augenblicklichen Stimmung am besten entspricht, was ihn interessiert und erfreut. Allerdings, so fügt Dr. Bredow lächelnd hinzu, wird dem Hörer eine Freude genommen: nämlich die, sich über den bisherigen Zustand, der nur ein Programm kannte, ärgern und beschweren zu können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Aus der badischen Heimat

**Dreihundert Badener Fahnen für Mannheim**

Mannheim (lwb). Die „Arbeitsgemeinschaft der Badener" hat für die Brückenweihe am 31. August über eine Mannheimer Firma 300 Fahnen mit den badischen Farben an Geschäftsleute zum Aushängen verteilen lassen. Die Stadt Mannheim hat über ihre Pressestelle die Geschäftsleute Mannheims aufgefordert nur mit den Bundes- bzw. Landesfahnen und den Stadtfarben zu flagge.

**Ist der Mörder ermordet worden?**

Heidelberg (hpd). In der Nähe des oberen Lechtales in Tirol, unterhalb der Hermann-Barth-Hütte am Krottenkopf, war ein Heidelberger Student ermordet und beraubt worden. Offenbar waren bei diesem Mord zwei Personen beteiligt. Beim Verteilen der Beute sind diese in Streit geraten, wobei der eigentliche Mörder von seinen Kumpanen ebenfalls ermordet und in den Kar-See geworfen worden sein soll.

**Brückenbau mit neuartigen Methoden**

Pforzheim (SWK). Eine der beiden zerstörten Brücken auf der Umgehungsstraße bei Niefern und Eutingen, die den Durchgangsverkehr auf der Bundesstraße 10 zwischen Karlsruhe und Stuttgart jahrelang beeinträchtigten, wurde dieser Tage nach einer Wiederherstellungszeit von rund 20 Monaten dem Verkehr übergeben. Es handelt sich hier um die Enzbrücke bei Niefern, die sich jetzt wieder in ihrer respektablen Länge von 110 Metern und einer Breite von rund 11 Metern in ihrer ganzen imposanten Größe harmonisch in das Landschaftsbild einfügt. Bei dem Wiederaufbau der Brücke ging man technisch völlig neue Wege. Einem vollkommen neuen Bau der wichtigen Brücke zog man die Wiederherstellung der alten Verbindung vor.

**Zwei Personen getötet, zwölf verletzt**

Östringen (lwb). Beim Einsturz von Aufbauten des neuen Schwimmbades in Östringen im Landkreis Karlsruhe wurden am Wochenende zwei Personen getötet und 12 schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich während eines schweren Hagelschlages, der mit einem orkanartigen Wirbelsturm verbunden war. Unter den Windstößen brachen die Aufbauten des Schwimmbades, unter denen zahlreiche Badegäste Schutz gesucht hatten, zusammen. Zwei Personen wurden sofort getötet. Von den 12 Schwerverletzten sind sechs außer Lebensgefahr.

# Das Rheintal war eine Hölle

**Unwetterkatastrophe von nie erlebtem Ausmaß**

Karlsruhe (SWK/APD). Erst am Montag ließen sich die verheerenden Auswirkungen des am vergangenen Wochenende über das Rheintal niedergegangenen Unwetters, das sich zu einer in dieser Gegend noch nie erlebten Katastrophe ausweitete, in etwa übersehen. Die Sturmböen in erster Linie richteten den in seinem Ausmaß vorläufig noch nicht feststellbaren Millionen-Sachschaden an. Vornehmlich die Orte und Gemeinden der unteren Hardt, aber auch der Kraichgau mit dem Kreis Bruchsal wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Der Sturm knickte fast meterstarke Bäume wie Streichhölzer um, deckte Wohnhäuser dorfweise bis auf die Dachbalken ab, zerschlug mit seinem Hagelschauer die Glasdächer der Treibhäuser und verletzte beispielsweise in Karlsdorf drei Personen so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Nördlich und südlich Karlsruhe verwandelte sich das Rheintal in eine Hölle von einer etwa eineinhalbstündigen Dauer. Die Hagelschlößen erreichten teilweise einen Durchmesser zwischen 7 und 9 cm. Während dieser Zeit rasten Sturmböen in Stärke von 110 bis 120 std/km über das Gebiet hinweg, alles niederreißend und hinwegfegend was nicht niet- und nagelfest war. Das Unwetter zog gerade zu einem Zeitpunkt auf, als viele Gartenbesitzer und Tabakanbauer nach Feierabend in ihren Gärten werkten.

In der Gemeinde Östringen im Kreise Bruchsal erschütterten Windstöße von kaum erlebter Heftigkeit den Ort erdbebenartig. Hochbeladene Heuwagen wurden wie Spielzeuggegenstände umgeworfen, Brandmauern zum Einsturz gebracht und strohgefüllte Scheunen durch Blitzschläge eingeäschert. In dieser Gemeinde sind auch die meisten Opfer an Menschenleben zu beklagen. Aufbauten des neuerstellten Schwimmbades, unter denen zahlreiche Besucher Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten, stürzten, wie bereits berichtet, ein und begruben nicht weniger als 15 Menschen unter sich. Drei Personen fanden den Tod, zahlreiche andere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie unter Lebensgefahr im Krankenhaus darniederliegen.

Der angerichtete Flurschaden in ganz Nordbaden, darunter auch in dem nun schon in diesem Jahre zum dritten Male schwer heimgesuchten Heidelberger Kreis, kann auch gegenwärtig in annähernder Höhe nicht beziffert werden. Die Tabakernte im nordbadischen Tabakzentrum, soweit sie noch auf den Feldern stand, gilt als restlos verloren. Streckenweise bot sich am Sonntag das verwüstete Bild von plattgewalzten Feldern, Landstraßen übersät mit Strauch- und Baumwerk, abgedeckten und zum Teil zerstörten Kleinhäusern, aufgerissenen Wegen und Gräben mit gewaltigen Schutt- und Geröllmassen. Trotz selbstlosesten Einsatzes waren Feuerwehr und Polizei, Hilfskolonnen und freiwillige Helfer diesem Unwetter gegenüber machtlos.

Am Montagabend wurde das nordbadische Gebiet erneut von einem schweren Unwetter heimgesucht. Sturmböen jagten mit einer Geschwindigkeit von 120 km/std durch die Stadt Karlsruhe, entwurzelten Bäume und brachten Ruinen zum Einsturz. Der Verkehr war an mehreren Stellen bis Dienstagmorgen blockiert. Mehrere Autos wurden durch umstürzende Baumteile schwer beschädigt. Zugleich gingen über der Stadt ein Gewitter und ein Wolkenbruch nieder, wie sie bisher nur sehr selten erlebt wurden. Wie die Karlsruher Wetterwarte mitteilte, registrierte sie innerhalb von 20 Minuten 1200 Blitze.

Über Mannheim ging in der Nacht zum Dienstag zwei Stunden lang ein schweres Gewitter nieder. Ein Gewitter dieses Ausmaßes ist in Mannheim noch selten beobachtet worden. Aus verschiedenen Stadtteilen wurden Überschwemmungen und andere Wasserschäden gemeldet. Die Obst- und Tabakernte wurden schwer mitgenommen. Das Unwetter, das in der Nacht zum Dienstag über Weinheim hereinbrach, war das schlimmste seit vielen Jahren. In der Zeit von 21.30 bis 24 Uhr stürzten Wassermassen vom Himmel, die die meisten Straßen fußhoch unter Wasser setzten. Von den Odenwald-Gebirgswegen wurden große Mengen von Erde und Steinen zu Tal geführt, die die Verkehrswege blockierten. Verschiedene Straßen waren bis Dienstag früh noch nicht passierbar. Durch Blitzschläge in das elektrische Hochspannungsnetz war das gesamte Stadtgebiet für Stunden ohne Licht.

**Schweinemarktbericht vom 30. 8. 1950**

**Zufuhr:** 44 Läufer 54 Ferkel, **Verkauf:** 26 Läufer 13 Ferkel
**Preis:** 160 — 180 DM das Paar Läufer
80 — 120 DM das Paar Ferkel
Geschäftsgang: mittelmäßig

**Marktpreise vom 40. 8. 1950**

**Obstzufuhr ca. 60 Zentner**

**Obst:** Aprikosen -, Bananen 60, Birnen 10-40, Äpfel 10-50, Heidelbeeren —, Preiselbeeren —, Pfirsiche 30—50, Pilze 80, Zitronen 25-30, Reineclauden —, Zwetschgen 18-20, Brombeeren —, Trauben 40—60, Mirabellen —, Orangen 20—30.

**Gemüse:** Blumenkohl 25—35, Kopfsalat (Stück) 8-15, Gurken 10—15 Einmachgurken (Pf.) —, Rettiche 5—15, Karotten 15-20, Knoblauch (St.) 3-5, Zwiebeln 15-25, Kartoffeln 6-8, Kohlrabi —, Rote Rüben (Bd.) 10, Tomaten 8-15, Weißkraut 10-15, Wirsing 10-15, Rotkraut 10-15, Bohnen 15-25, Endivien St. 10—15, Meerrettich Pfd. 1.20

**Eier:** 20—25

**Fische:** Bücklinge P.d 50

**Kuttelfleisch:** Suppenfleisch 1.40, Bratenfleisch 1.40 Leber/Nieren 1.80.

**Schweinefleisch:** Bratenfleisch 2.—, Kotelette 2.10, Bauchlappen 1.90, Schweinefett 1.35, Speck —

**Kalbfleisch:** 1.80, Kalbleber —.

**Wurst** (500 g): einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schwartenmagen 1.40, Schinkenwurst 2.00, Preßkopf 2.00, Zungenwurst 2.20, Mettwurst 2.20, Fleisch- u. Leberkäse 1.80, Frankf. Streichleberwurst 1.80, Salami 3.20 Fleischwurst 1.40, Speck 2.40, Sülze 80, Krakauer 1.80

**Pferdefleisch:** Fleisch 1.00—1.10, Knackwurst —, Schinkenwurst 1.40, Salami 1.80, Mettwurst 1.70, Rauchfleisch —, Krakauer 1.50, Fett 1.50

**Butter** (250 g) 1.35, Landbutter 1.20 Palmin 1.40, Kokosfett 1.10—1.40, Sanella 1.20, Margarine 1.05.

Schweizerkäse (125 g) 50—58, Limburger 90, Schmelzkäse 10—30, Camembert 24—40, Romadour 20—30, Holl. Edamer 50, Olmützer Quargeln 56, Schinkenkäse 45

**Wetterverhersage**

Am Mittwoch und Donnerstag trocken und überwiegend heiter. Höchsttemperaturen zwischen 23 und 27 Grad. Tiefsttemperaturen zwischen 10 und 14 Grad. Schwache bis mäßige Winde.

Barometerstand: Veränderlich-Schön
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 16° über 0

**Wasserwärme der Badeanstalt** 19 Grad

## Amtliche Bekanntmachungen

An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:

1. Einkommen-, Kirchen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen nebst Abgabe „Notopfer Berlin" für das III. Vierteljahr 1950 fällig 10. 9. 1950
2. Lohnsteuer für August 1950 (Monatszahler) nebst Kirchenlohnsteuer — getrennt nach Religionsbekenntnissen — und Abgabe „Notopfer Berlin" mit Anmeldung fällig 10. 9. 1950
3. Umsatzsteuer für August 1950 (Monatszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 9. 1950
4. Beförderungssteuer im Personenverkehr, Versicherungs- und Feuerschutzabgabe fällig 10. 9. 1950
5. Abschluß- bzw. Vorauszahlungen auf Grund der zugestellten Steuer, usw. Bescheide.

Einzelmahnungen ergehen nicht mehr. Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben.

**Finanzamt Ettlingen**


Eine Weltsensation für Ettlingen

Circus GUSTAV BRUMBACH

Rheinlandkaserne - Nur 2 Tage

Donnerstag, den 31. August 1950
abends 20.00 Uhr
Große Eröffnungs-Vorstellung

Freitag, den 1. September 1950
2 Große Vorstellungen nachmittags 16.00 Uhr und abends um 20.00 Uhr

Kinder zahlen nachmittags halbe Preise. Rentner, Kriegsversehrte und Arbeitslose zahlen ab 1. Platz halbe Preise.

Der Circus verfügt über

Elefanten, Löwen, Tiger, Bären und Rassepferde

Vorverkauf: Zigarrenhaus Bekir, Badener-Tor-Straße

Freitag ab 10.00 Uhr Tierschau

Auto- und Fahrradwache am Circus


†

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Herrn hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Elisabeth Villani**

geb. Wollinger

nach schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen aller Angehörigen
**Johann Villani**

Ettlingen, Zwingerstr. 20, den 28. 8. 1950

Beerdigung am Donnerstag um 3.00 Uhr

## STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN

**Das Einwohnermeldeamt**

bleibt bis auf weiteres wegen Vorarbeiten für die Volkszählung am 13. und die Volksabstimmung am 24. September 1950 nachmittags für den Publikumsverkehr geschlossen.

Ettlingen, den 28. August 1950

**Der Bürgermeister**

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so reichlichem Maße zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir allen auf diesem Wege auf das herzlichste

Josef Vierfächer und Frau


**Läftige Haare**

beseitigt garantiert schmerzlos und zuverlässig

„ARTISIN"
Enthaarungscreme

Tube zu 1.50 u. 2.50

Sicher zu haben:

Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 290


**Obst-Versteigerung**

Am Samstag, den 2. September wird um 14.30 Uhr

**Most- und Tafelobst**

gegen Barzahlung versteigert

**Gut Lorenz**

## ZU VERKAUFEN

**Couch,** gut erh., 3 kl. Holzbetten, Matratze, Zimmertüre, mehrere Holzbarackenteile, geeign. als Baubude, preisw. zu verk. Zu erfr. Schmitt, Sibyllastr. 23.

**Zwischenzähler,** 120 Volt, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2631 in der E.Z.

## WOHNUNGSTAUSCH

**2 Zi. u. Kü.,** mögl. m. Bad, v. alleinst. Dame sof. ges. Tauschwohng. vorh. Ang. unter Nr. 2633 an die E.Z.


**Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven**

Schlafloser wird der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle; Sie sind reizbar, nervös, sich u. andern im Wege, leiden unter Hemmungen, sind erfolglos. Zu gesund., tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt u. kräft., hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkraftelixir Sükra.

Seit 35 Jahren bewährt.

Original-Flasche 2.85

**Badenia - Drogerie**
R. Chemnitz Leopoldstr.



Albtal-Perle Am Sonntag, 3. September 1950

Omnibusfahrt nach **Oetigheim Volksschauspiele**

Abfahrt 12.30 Uhr Schillerschule.
Fahrpreis einschließl. Eintritt (Sitzplatz) 3.50 DM

Anmeldungen bei Zigarren-Krause, Bekir u. Wäldin, Scheffelstraße 27, Telefon 357


**Fahrt in den Schwarzwald**

Am Donnerstag, den 31. August 1950 fährt ein Omnibus nach **Herrenalb, Obernsrot, Kaltenbronn, Hochmoorgebiet, Wildbad.** (2 St. Aufenthalt), **Calmbach, Dobel, Ettlingen.** Abfahrt Bahnhof Ettlingen-Stadt 12.45 Uhr. Fahrpreis 4.50 DM. Karten bei Druckerei Graf Schöllbronner Straße 5.


ACHTUNG!

CIRCUS BRUMBACH

erstmalig

auf dem für alle Einwohner wieder freigegebenen

Kasernenhof

Der Platz für alle Großveranstaltungen der Zukunft!


BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Sportnachrichten der EZ

### Neuer Trainer beim T.u.S.

Bei der Spielerversammlung der Fußballabteilung des Turn- und Sportvereins am letzten Freitag sprach Trainer Eckle über die allgemeinen Grundbegriffe im Fußballsport. Trainer Eckle stammt vom KFV und hat sich vor kurzem der Fußballmannschaft des TuS als Trainer zur Verfügung gestellt. In seinem Referat äußerte er sich befriedigt über das technische Niveau der Mannschaft, dagegen bemängelte er die Konditionsschwächen. Wenn die Spieler das Training immer besuchen, wird dem aber auch bald abzuhelfen sein.

### Turn- und Sportverein, Abt. Handball

**TuS Ettlingen — Tgm Frankfurt-Bockenheim 23:11 (12:4)**

Zum letzten Freundschaftsspiel vor den am übernächsten Sonntag beginnenden Verbandsspielen hatte die hiesige Abteilung zwei Frankfurter Mannschaften zu Gast, die in der dortigen Bezirksklasse einen guten Mittelplatz einnehmen. In einem schönen und fairen Spiel wurden die Gäste hoch geschlagen. Diese hohe Niederlage ist in der Hauptsache auf die schwachen Abwehrleistungen des Ersatztorwartes zurückzuführen, der erst wenige Spiele hinter sich hat. Dies soll aber die Leistung der einheimischen Mannschaft in keiner Weise schmälern, denn sie zeigte sich auch im Feldspiel in allen Phasen überlegen. Besonders war der Sturm in bester Spiel- und Schußlaune. Durch sein ideenreiches Kombinationsspiel, gut von der Läuferreihe unterstützt, stellte er die gegnerische Hintermannschaft immer wieder vor neue Rätsel, so daß Tore fallen mußten. An der Torausbeute war der gesamte Sturm beteiligt. Bereits bei Halbzeit lag die Ettlinger Mannschaft weit voraus. Nach Halbzeit, als unsere Mannschaft in Anbetracht des sicheren Vorsprungs, etwas verhaltener spielte, kamen die Gäste mehr auf, ohne jedoch besonders gefährlich zu werden.

Das Spiel, das in echt kameradschaftlicher Weise durchgeführt und von Schiedsrichter Urnau, MTV Karlsruhe, vorzüglich geleitet wurde, hat gezeigt, daß unsere Mannschaft in guter Form ist, so daß den kommenden Verbandsspielen mit Ruhe entgegengesehen werden kann.

Die II. Mannschaften trennten sich nach wechselvollem Verlauf 10:10, wobei es unserer Mannschaft gelang, durch eine gute 2. Halbzeit den Vorsprung der Gästemannschaft aufzuholen.

Die Schüler von Ettlingen und Langensteinbach spieleten 6:5 für Ettlingen.

---

### Müller-Schwenningen gewann 15. Etappe

In Schweinfurt wurde nach dem Rekatas Lohn- und Tarif-Fragen zu besprechen.

Die Streiks der Bauarbeiter seien geeignet, die erfolgreiche Durchführung des neuen Bauprogramms in Frage zu stellen, erklärte Bundesminister für Wohnungsbau, Wildermuth, in einem Sonderinterview mit United Press. „Anstelle der von meinem Ministerium für 1951 errechneten 350 000 Wohnungen werden wir, wenn die Gewerkschaftsforderungen durchgehen, noch keine 270 000 erstellen können".

Ein maßgebender Sprecher der Frankfurter Bauarbeitergewerkschaft erklärte einem United Press Vertreter, daß die Streikenden nicht gewillt seien, ihre Forderung aufzugeben. Die zuständige örtliche Gewerkschaftsinstitution könne den Streik auf die Dauer von drei Monaten aus eigenen Mitteln finanzieren. Die wöchentlichen Streikgelder schwanken zwischen 21 und 31 D-Mark pro Gewerkschaftsmitglied.

Zahlreiche Frankfurter Unternehmer haben sich inzwischen bereiterklärt, die Lohnforderungen der Bauarbeiter zu erfüllen.

### „Zur Rettung Deutschlands"

**Ein Aufruf prominenter Flüchtlinge**

Bonn (UP). Fünfzig prominente Flüchtlinge aus der Ostzone haben die Bevölkerung der Bundesrepublik „zum Kampf gegen den Bolschewismus" aufgerufen. Sie richteten an das deutsche Volk den Appell, der „Offensive des Terrors und der Unmenschlichkeit" die „große, ganz Deutschland ergreifende Bewegung für Freiheit und Menschlichkeit" entgegenzusetzen. Zu den Unterzeichnern des Aufrufes „zur Rettung Deutschlands" gehören Eugen Kogon, der Präsident der Europaunion, Professor Dr. Brill, früher Regierungspräsident des Landes Thüringen und Professor Dr. Möbus, ehemaliger Dozent an der Universität Jena.

### Sie muß wieder gedruckt werden

**KP-Zeitung erwirkt vorläufige Verfügung**

Nürnberg (UP). Nach einer vorläufigen Verfügung des Landgerichts Nürnberg hat der Verlag „Nürnberger Presse" den Druck des KP-Organs „Nordbayerische Volkszeitung" fortzusetzen, bis das von der „Nordbayerischen Volkszeitung" gegen den Verlag „Nürnberger Presse" angestrengte Gerichtsverfahren stattgefunden hat, bei dem sich die NVZ unter Berufung auf ein Gewohnheitsrecht gegen die Weigerung der „Nürnberger Presse", die NVZ weiter zu drucken, wendet.

---

### Für enge Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern

Wiesbaden (UP). Die CDU-Fraktion des hessischen Landtags nahm in einer Sondersitzung zu innen- und außenpolitischen Fragen Stellung und forderte in einer Erklärung in Anbetracht der gespannten politischen Lage eine enge Zusammenarbeit zwischen Bundesregierung, Bundestag und den Länderregierungen. Die CDU verlangte, die zu bildende Bundespolizei müsse direkt dem Bunde zur Verfügung stehen. Die Länderpolizei müsse verstaatlicht werden. Es seien Maßnahmen zu treffen, politische Untergrundbewegungen wirksam zu überwachen.

### Totoquoten in Hessen

Der Hessen-Toto erzielte im 16. Wettbewerb einen Umsatz von 104 372 DM. Im 1. Rang mit zehn richtigen Lösungen erhalten 52 Gewinner je 295.50 DM, im 2. Rang 395 Gewinner je 25.80 DM und im 3. Rang 3347 Gewinner je 4.25 DM. In der Zusatzwette mit acht richtigen Lösungen entfallen auf 33 Gewinner je 185.20 DM.

### Toto-Quoten Rheinland-Pfalz

Die Sport-Toto-GmbH.Rheinland-Pfalz verteilt für den dritten Wettag im 1. Rang an 109 Gewinner je 713 DM, im 2. Rang an 1377 Gewinner je 56.40 DM, im 3. Rang an 10 304 Gewinner je 4.75 DM. Beim Kleintip entfallen auf 508 Gewinner je 41 DM.

### Siege und Rekorde im Schwimmen

Herbert Klein (Deutschland) vom VTVS München schwamm mit 2:38,6 Minuten im Endlauf um die Europameisterschaft über 200 m Brustschwimmen einen neuen Europarekord und holte den Titel für Deutschland. Am letzten Tage der Wettkämpfe bei den siebenten Europäischen Schwimmmeisterschaften in Wien konnte im Endlauf über 1500 m Kraul Heinz Günther Lehmann (Deutschland) vom MTV Braunschweig mit 19:48,2 Minuten den dritten Meistertitel sowie einen deutschen Nachkriegsrekord für Deutschland erringen. einen weiteren Sieg verbuchte die Deutsche Schwimmexpedition im Turmspringen (Männer). Hierbei kam es sogar zu einem sehr beachtlichen Doppelerfolg. Die Meisterschaft holte sich Günther Haase (Deutschland) vom SC Neptun-Lüdenscheid überlegen mit 138,13 Punkten vor seinem Landsmann Werner Sobek (Deutschland) vom SC Berlin-Spandau.

### Deutschlands Meister im Gewichtheben

In München-Gladbach ermittelte man die Deutschen Meister im Gewichtheben. Dabei wurde Heinz Schattner (München) als der „stärkste Mann Deutschlands" gekrönt. Der Titelverteidiger im Schwergewicht, Aaldering Stuttgart-Fellbach) erreichte zwar auch 485 kg, doch gab das leichtere Körpergewicht den Ausschlag für Heinz Schattner.

Die neuen Meister: Feder: Junkes (Trier) 457, 5 kg; Bantam: Breßheim (Essen) 330 kg; Leicht: Leuthe (Stuttgart-Fellbach) 395 kg; Mittel: Schill (Berlin) vor Ismayr 395,0 kg; Halbschwer: Claussen (Lübeck) 422,5 kg; Schwer: Schattner (München) 485 kg.

### Dreimal den Weltrekord überworfen

Jim Fuchs-USA konnte innerhalb der letzten fünf Tage dreimal den bestehenden Weltrekord im Kugelstoßen überwerfen. Er kam bis auf fünf Zentimeter an die 15-Meter-Marke heran und erreichte bei der internationalen Veranstaltung in Eskilstuna, Mittelschweden, 17,95 Meter. Einen zweiten Weltrekord während der gleichen Veranstaltung stellte Rhöden-Jamaica im 400-m-Rennen auf. Er durchlief die Distanz in 45,8 Sekunden und verbesserte somit den Weltrekord des Amerikaners McKenley um eine zehntel Sekunde.

### Deutschland wieder auf dem zweiten Platz

Nach Beendigung sämtlicher Begegnungen in der sechsten Spielrunde bei der neunten Schach-Olympiade in Dubrovnik (Ragusa/Jugoslawien) konnte sich die deutsche Mannschaft wieder nach dem Favoriten und Gastgeber Jugoslawien für den zweiten Platz qualifizieren, nachdem jetzt die Vereinigten Staaten den dritten Platz behaupten.

# Wirtschafts-Nachrichten

### Noch 1,4 Millionen Arbeitslose

Die Arbeitsstatistische Abteilung der amerikanischen Hohen Kommission veröffentlichte einen Bericht über die Beschäftigungslage in Westdeutschland, aus dem hervorgeht, daß es im Gebiet der Bundesrepublik Mitte August noch 1 400 156 Arbeitslose gegeben hat. In der ersten Augusthälfte wurden insgesamt 42 766 Personen, davon 35 942 Männer, wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

### 48 000 Tonnen Kubazucker gekauft

Die Bundesregierung hat, wie soeben bekannt wird, 48 000 Tonnen Kubazucker gekauft. Über die Lieferung von 50 000 Tonnen Zucker verhandelt die Bundesregierung zur Zeit mit dem französischen Wirtschaftsministerium. In der Bundesrepublik werden im Monat durchschnittlich 110 000 Tonnen Zucker gebraucht.

### Höchstpreise für Blei und Zink aufgehoben

forderungen gerecht werde, dem Aufbau unser Polizeieinheiten dürfe der föderative Charakter der Polizei nicht in Frage gestellt werden. Die Regierungschefs hätten ihre Ansichten zusammengefaßt und beschlossen, diese der Bundesregierung zu unterbreiten.

Wie aus Kreisen der Konferenzteilnehmer dazu ergänzend verlautet, sind die Minister-

(einfache Restaurants) gefordert werden. In besseren Lokalen ist ein Aufschlag von 10 Prozent erlaubt. Vornehme Gaststätten können bis zu 25 Prozent Aufschlag nehmen und Luxuslokale sind sogar von jeder Preisbindung befreit.

### Enorme Bestellungen aus Rotchina

Die chinesischen Bestellungen seien so enorm, daß sie von der Deutschen Demokratischen Republik gegenwärtig nicht im entferntesten befriedigt werden könnten, erklärte der Minister für Binnen- und Außenhandel, Handtke, auf einer Pressekonferenz in Leipzig. Handtke erneuerte in diesem Zusammenhang die Forderung an Westdeutschland, sich durch Vermittlung der Sowjetzone an dem Chinahandel zu beteiligen. Die Bezahlung der westdeutschen Lieferungen an China würde allerdings in Form von Gegenlieferungen der Wirtschaftspartner der DDR erfolgen, die eine große Reihe von Waren- [illegible] dem Parlament bevorstehenden gesetzgeberischen Arbeiten. Schumacher sagte nach der Konferenz, er habe zuvor mit Bundesminister Kaiser über die Oktoberwahlen in der Sowjetzone gesprochen, ohne daß Beschlüsse gefaßt worden seien. Das Gespräch mit dem Kanzler sei eine „Routine-Konferenz" gewesen.

# „Nicht überschreiten, wenn . . ."

**UN-Streitkräfte und 38. Breitengrad - Eine Pressekonferenz bei Acheson**

**Washington (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson nahm in einer Pressekonferenz indirekt auf gewisse Berichte Bezug, wonach sich Truppen Mao Tse Tungs nordwärts gegen Korea bewegten. Er betonte, die Vereinigten Staaten unternähmen alles, um die chinesischen Kommunisten davon zu überzeugen, daß sie keine aggressiven Absichten gegenüber China hätten. Er deutete ferner an, daß die UN-Streitkräfte den 38. Breitengrad nicht überschreiten würden, wenn die Nordkoreaner den Befehl des Sicherheitsrates ausführen und ihre Truppen über den 38. Breitengrad zurückzögen.**

Die wichtigsten Punkte der Pressekonferenz Achesons lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Acheson griff das Gesetz über die Wahlen in der Deutschen Demokratischen Republik an. Er stellte dazu fest, daß es „ein typisches Beispiel der unverschämten kommunistischen Art" sei, in welcher „demokratische Methoden erniedrigt" würden.

Der Außenminister begrüßte die Initiative Indiens, das den Vorschlag machte, daß die sechs nichtständigen Mitglieder des Sicherheitsrates eine Lösung im Korea Konflikt zu finden versuchten. Er fügte hinzu, daß der amerikanische UN-Chefdelegierte Austin eine in die Einzelheiten gehende Stellungnahme dazu abgeben werde.

Acheson lehnte eine Stellungnahme über den Vorschlag Churchills eines westdeutschen Kontingents in einer europäischen Armee ab.

Zum Schluß bestätigte der Außenminister, daß die Türkei um den Beitritt zum Atlantikpakt ersuchte — Griechenland habe kein formelles Ersuchen um den Beitritt zum Pakt gemacht.

Proklamation Trumans

In einer Proklamation zum amerikanischen Labor-day (Tag der Arbeit) am 1. September stellte Präsident Truman fest, daß der Kommunismus „ein falscher Freund" sei, der den Arbeiter zum Sklaven herabwürdigt. „Es ist das Ziel der Vereinigten Staaten in der heutigen Welt", heißt es weiter in der Proklamation „friedliche Verhältnisse zu schaffen, in denen jeder arbeitende Mann und jede arbeitende Frau in jedem Lande sich ein besseres Leben aufbauen und an den Angelegenheiten der eigenen Nation teilnehmen kann. Eines der größten Hindernisse, das diesem Ziel im Wege steht, ist die kommunistische Bewegung, die überall dort, wo sie an die Macht gelangt, den Arbeiter zum Sklaven macht." Heute habe diese Bewegung den Frieden der Welt verletzt und sie bedrohe die freien Nationen mit Aggression. „Angesichts dieser Drohung", fährt die Proklamation fort, „hat unser Land den einzigen Weg beschritten, der zum Frieden führen kann. Wir und die anderen freien Nationen haben, durch Vermittlung der Vereinten Nationen, unzweifelhaft zu verstehen gegeben, daß eine bewaffnete Aggression auf eine bewaffnete Verteidigung stoßen wird."

Das weiße Haus teilt mit, daß Präsident Truman am Freitag eine Rundfunkansprache halten wird. Er wird dabei auf die Kämpfe in Korea und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf das Leben in den USA eingehen.

Das Kommunistengesetz

Das Repräsentantenhaus nahm mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf zur Kontrolle der amerikanischen Kommunisten an. Das Gesetz wurde an den Senat überwiesen. Im Entwurf ist vorgesehen, daß Kommunisten und kommunistische Organisationen sich beim Justizministerium registrieren lassen müssen, daß Kommunisten nicht in der Regierung und in der Rüstungsindustrie beschäftigt werden dürfen, daß sie keine Pässe für Auslandsreisen erhalten sollen und verpflichtet sind, von ihnen herausgegebene Schriften als kommunistisch zu kennzeichnen. Außerdem soll es Beamten und Angestellten der Regierung verboten werden, Kommunisten und kommunistischen Organisationen Informationen über die militärische Sicherheit der Vereinigten Staaten sowie Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

---

### Paris ist einverstanden

**Mit weiterer Verstärkung der deutschen Polizei**

Paris (UP). In gut unterrichteten Pariser Kreisen wurde betont, daß Frankreich sich mit der weiteren Verstärkung der westdeutschen Polizei einverstanden erklären würde, falls auch die USA und Großbritannien zustimmten. Obwohl Höchstzahlen noch nicht genannt wurden, rechne man mit einer Gesamtverstärkung um etwa 25 000 Mann.

In gut unterrichteten französischen Kreisen wird zugleich erklärt, daß die Frage der deutschen Polizei nicht im Zusammenhang mit der Verteidigung Westdeutschlands gegen einen auswärtigen Angreifer betrachtet werden dürfe. Wie man in Deutschland selbst zugebe, sei dies die Aufgabe der alliierten Besatzungsmächte. Im übrigen hätten die deutschen Länder die bewilligten 10 000 Mann noch nicht aufgestellt.

74 653 000 DM, die sonstigen Einlagen (Giro- und Kontokorrenteinlagen) = 84 620 000 DM, somit Gesamteinlagenbestand am 30. 6. 1950 159 473 000 DM.

Das Aktivgeschäft der nordbadischen Sparkassen zeigte im zweiten Vierteljahr 1950 folgende bemerkenswerte Veränderungen: Guthaben bei der LZB + 2,3 Mill. DM, Stand am 30. 6. 1950 = 9,2 Mill. DM, Guthaben bei der Girozentrale und anderen Banken + 8,5 Mill. DM, Stand am 30. 6. 1950 = 10,4 Mill. DM, Wechselbestand + 0,1 Mill. DM, Stand am 30. 6. 1950 = 5,1 Mill. DM, Schuldner + 1,8 Mill. DM, Stand am 30. 6. 1950 = 43,2 Mill. DM, Langfristige Ausleihung + 3,9 Mill. DM, Stand am 30. 6. 1950 = 16,2 Mill. DM. In den langfristigen Ausleihungen per 30. 6. 1950 sind allein 11,7 Mill. DM Hypothekendarlehen an Private enthalten. Der Rest von 4,5 Mill. DM verteilt sich mit 2,6 Mill. DM auf Darlehen an Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften und mit 9 Mill. DM auf sonstige langfristige Darlehen.

Von den gesamten langfristigen Ausleihungen (16,2 Mill. DM) sind 6,8 Mill. von RM auf DM umgestellt worden. Hiernach haben die nordbadischen Sparkassen nach der Währungsreform neben den Sondermitteln (ERP-Mittel usw.) allein 9,4 Mill. DM langfristige Gelder zur Förderung des Wohnungsbaues, Erneuerung von Wasserversorgungs- und Straßenanlagen usw. aus eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt. Dies war nur aufgrund des wider Erwarten günstigen Spareinlagenzuwachses möglich. Wenn der Spareinlagenzufluß im bisherigen Umfang anhält, werden die Sparkassen ihrer früheren Tradition entsprechend auch weiterhin maßgeblich zur Linderung der drückenden Wohnungsnot durch Gewährung von ersten Hypotheken beitragen können.

### Fahrplankonferenz in Bad Neuenahr

Im Kurhaus zu Bad Neuenahr begann die Fahrplankonferenz der Bundesbahn, an der die Vertreter der drei Generalbetriebsleitungen Süd, West und Speyer teilnehmen, ferner die Sachverständigen der vierzehn Direktionen sowie die der zuständigen Hauptwagenämter und technischen Abteilungen, die die deutschen Vorschläge für die in 14 Tagen in Amsterdam stattfindende internationale Fahrplankonferenz zusammenstellen sollen. Die Konferenz befaßt sich mit dem Personenzugplan für den Sommer 1951. Weitere Besprechungspunkte sind Beschleunigung und Modernisierung des Reisezugverkehrs.

---

### Kreuz und quer durch Baden

Der Verein Deutscher Ingenieure hält in der Zeit vom 16. bis 17. Oktober in Konstanz eine wissenschaftliche Tagung für Wärmeforschung ab, zu welcher etwa 50 Wissenschaftler erwartet werden.

Das 700jährige Bestehen als Stadt feiert Neustadt im Schwarzwald vom 2. bis 4. September mit einem Trachten-Festzug und einem Heimattag des Hochschwarzwaldes. [illegible] nus, und die Republikaner, die von Anfang an die politische Rückendeckung des eigenwilligen Generals übernahmen und ihn bei den letzten Wahlen auch als Präsidentschaftskandidat wünschten, setzten bei der demokratischen Regierung eine Neuorientierung der amerikanischen Fernost-Politik durch. Auf diese Weise entstand nicht nur der Entschluß zu einem militärischen Eingreifen in Korea, sondern auch die Garantie für Tschiangkaischek und Formosa gegen einen rotchinesischen Angriff. Präsident Truman glaubte wohl nur auf diese Weise, dem Wagnis einer militärischen Expedition nach Korea eine breite Basis in der amerikanischen Öffentlichkeit geben zu können.

In der Folgezeit hat sich jedoch die Formosafrage als ein immer heißeres Eisen erwiesen. Während für das Eingreifen in Korea die Zustimmung der UN-Staaten gewonnen werden konnte, stieß die Garantie für Formosa vor allem bei Indien und auch im Lager der westlichen Alliierten auf Widerspruch und Ablehnung. Auf der anderen Seite nahm Mc Arthur seine politischen Erfolge in Washington als Freibrief für seine Privatpolitik im Fernen Osten. Ohne den Präsidenten zu verständigen, stattete er Anfang August Tschiangkaischek einen Besuch ab, der von der Weltöffentlichkeit mit Recht als eine Bekräftigung des amerikanischen Hilfeversprechens und als eine Vorbereitung für die Verteidigung der Insel gegen die in Bereitschaft liegende Dschunkenflotte Mao Tse Tungs aufgefaßt wurde. Truman schickte darauf seinen Sonderbotschafter Harriman nach Tokio und rief McArthur energisch zur Ordnung. Die daraus resultierende Spannung zwischen dem selbstherrlichen General und der Regierung in Washington hat in den letzten Tagen einen Höhepunkt erreicht, als Truman die Veröffentlichung einer Botschaft Mc Arthurs an das Jahrestreffen ehemaliger Kriegsteilnehmer verbieten ließ. Darin hatte McArthur im Sinne seiner alten Theorie die Meinung ausgesprochen, daß Formosa auf keinen Fall den Kommunisten überlassen werden dürfe, weil es für die Erhaltung der pazifischen Verteidigungslinie von den Aleuten bis zu den Marianen von ausschlaggebender Bedeutung sei. Ohne Rücksicht auf die hochempfindlichen Beziehungen zwischen den USA und Indien und die Vorgänge im Sicherheitsrat — dessen Tagesordnung z. Zt. von dem Formosaproblem beherrscht wird — hatte der General gegen die Politiker polemisiert, die ihre „Nachgiebigkeit und ihren Defaitismus" damit begründen, daß eine Verteidigung Formosas die Entfremdung der asiatischen Völker zur Folge haben müßte.

Dieser offene Bruch zwischen Washington und McArthur ist geeignet, die Stellung des Oberbefehlshabers im Fernen Osten schwer zu erschüttern und es scheint nicht ausgeschlossen, daß diese Vorgänge zum Rücktritt des Generals führen. Man muß daran erinnern,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# DIE FRAU

## Milieueinrichtung — oder gottgewollt?

**Entseelung der Familie — Sind die Konsequenzen zu verantworten?**

Die Frage nach der Gleichberechtigung der Frau im Berufsleben kann heute als geklärt gelten. Mögen auch Einzelheiten in der sozialen Rechtslage der berufstätigen Frau noch einer Besserung und Neuregelung bedürfen, so wird andererseits niemand mehr auf den Gedanken kommen, der Frau das Recht zur Berufstätigkeit abzustreiten. Es wäre auch paradox, hier noch ein Streitgespräch zu entfachen, da der weitaus große Teil aller berufstätigen Frauen schon aus einer finanziellen Notlage heraus gezwungen ist, zu arbeiten und den Lebensunterhalt für sich und ihre Familie zu verdienen. Das Problem liegt heute auf einer anderen und weit tieferen Ebene.

*Wo liegt das Problem?*

Es scheint, als entfremde sich die Frau mehr und mehr dem Haushalt und seinen Pflichten. Abgesehen davon, daß die angebotenen Haushaltstellen bei weitem nicht besetzt werden können, weil es an Haushaltkräften fehlt, obwohl sich die allgemeine Arbeitslosigkeit auch auf dem Arbeitsmarkt der Frau empfindlich auswirkt, haben auch ältere, selbständige Hausfrauen die tiefere Beziehung zu diesem Aufgabengebiet verloren. Sie empfinden die Arbeit im Haus und in der Familie als ungerechtfertigte Überbelastung, als drückende Abhängigkeit und streben nach einer Änderung nach einer vermeintlichen größeren Freiheit. Bestrebungen, wie etwa eine Entlohnung der Frau für ihre Hausarbeit durch den Mann einzuführen, bestätigen das. Es ist der Drang, um jeden Preis „berufstätig" zu sein, ohne dabei in Betracht zu ziehen, daß damit die Arbeit der Hausfrau, die Sorge für Heim und Familie zu einer Lohnarbeit herabgedrückt wird, die jedes ethischen Wertes bar ist und dem Niveau der Hausangestellten bei gleichgestellt wird. Doch es lohnt sich nicht, diese Fragen tiefer zu diskutieren und zu erörtern, — soviel man auch noch dazu sagen könnte — da es sich hier nur um Symptome handelt, um Symptome einer Entseelung der Familie, wenn man es so nennen darf. Hier und nur hier liegt — bedingt durch eine neue Geisteshaltung der Frau — die Wurzel des Problems. Die Frau entzieht sich und ihre seelischen Kräfte in letzter Konsequenz der Familie, nimmt ihr den psychischen Halt, und die Folge wird früher oder später sein, daß die Ehe als Lebensgemeinschaft, als Ergänzung des einen zum anderen, ihren Wert verliert. Hier bricht die Frage auf: „Wohin gehört die Frau von Natur aus?" Kann man wirklich nur von einer „Gesellschaftsordnung" sprechen, die der Frau ihre Rolle in der Familie zuschrieb, oder aber war es eine höhere, eine gottgewollte Ordnung, die hier die Rollen verteilte?

Wir haben eine Reihe von Frauen nach ihrer Meinung dazu gefragt und wollen die interessanten Antworten, die diese Frage eindeutig genug erklären, wiedergeben:

*Die Akademikerin:*

„Für mich gibt es nur eine klare und eindeutige Antwort: Es gibt keine natur- oder gottgewollte Berufung, sondern nur eine Milieueinrichtung, die die Frau an Küche und Haus bindet. Die Geschichte hat gelehrt, daß die Rolle der Geschlechter in Fragen der Arbeitsteilung durchaus vertauschbar ist. Die biologische Begründung ist deshalb eine Täuschung. Die Frau war ja durch ihren häuslichen Aufgabenkreis derart überlastet und in Anspruch genommen, daß ihr weder Zeit noch Kraft blieb, sich anderen Dingen zuzuwenden. Erst die Technisierung der Welt setzte einen Teil der Frauenkraft frei und schuf die Voraussetzung, daß sich die Frau nun auch anderen Interessen widmen konnte. Daß diese Interessen da waren und nur darauf warteten, von der Frau erschöpft zu werden, beweist die jüngste Vergangenheit. Allerdings sind auch heute noch viele Hemmungen zu überwinden. Ich halte es für notwendig, daß die Frau konsequent ihren Weg der Bewußtwerdung weiterverfolgt, indem sie alles tut, freizuwerden wie der Mann, sich selbst zu erkennen und der Welt das Gepräge ihres weiblichen Menschentums zu geben. Erst dann wird es möglich sein, eine friedlichere und bessere Welt zu schaffen, nicht aber, so lange der Mann, dessen Element die Vernichtung und Zerstörung ist, allein die Zügel in der Hand hält."

*Die Künstlerin:*

„Ich muß natürlich zugeben, daß mein Haushalt und meine Familie viel Kraft und Energie in Anspruch nehmen. Meiner Arbeit als Künstlerin wäre es wahrscheinlich zuträglicher, wenn ich mich ihr nur allein widmen könnte. Andererseits schöpfe ich gerade aus den Stunden mit meinen Kindern und meinem Mann soviel Anregungen und Ideen für meine Arbeit, daß ich darauf um keinen Preis verzichten möchte. Und wo im Leben gäbe es nur Rechte und Pflichten? Das Recht der schönen und freudvollen Stunden mit meiner Familie muß ich mir schon durch die Pflicht des Sorgens für sie verdienen. Die Frage „Milieueinrichtung oder gottgewollt" möchte ich eigentlich offenlassen, weil ich glaube, daß es da keine allgemein gültige Antwort gibt. Jeder muß diese Frage wohl für sich selbst beantworten, als Mutter wird man jedenfalls immer zuerst an seine Kinder denken, bevor der Beruf zu seinem Recht kommt."

*Die Angestellte:*

„Ich halte die häuslichen Aufgaben der Frau nicht unbedingt für die allein naturgegebenen und gottgewollten, denn ich stehe selbst ja mit beiden Beinen in meinem Beruf und bin bis zu einem gewissen Grad dabei auch glücklich. Andererseits sehne ich mich nach einem eigenen Heim, einem Mann und Kindern und herzlich gern würde ich dafür meinen Beruf an den Nagel hängen und nur meiner Familie leben. Offensichtlich liegt doch hier das Gebiet, dem die Frau am nächsten steht. Allerdings möchte ich auch nicht nur einseitig Hausfrau und Mutter sein. Mein Mann müßte schon Verständnis dafür haben, daß ich mich auch für andere Dinge interessiere."

*Die Arbeiterin:*

„Sie können es mir glauben, lieber heute als morgen höre ich auf zu arbeiten, wenn nur das Geld reichte, um das Notwendigste für die Kinder und uns anzuschaffen. Es ist doch das natürlichste von der Welt, daß sich eine Mutter selbst um ihre Kinder kümmert und sie nicht fremden Händen überläßt, von denen sie nicht weiß, was sie aus ihren Kindern machen. Ich arbeite mit meinem Mann für die Partei, das würde ich mir auch als Nur-Hausfrau nicht nehmen lassen, aber das hat wohl mit dem Beruf selbst nichts zu tun."

*Die Hausfrau:*

„Zweifellos ist es gottgewollter Auftrag, der der Frau die Sorge um das Wohl der Familie überantwortet. Und nur wenn dieser Auftrag im Sinne der Liebe gedeutet und ausgeführt wird, ist das Gleichgewicht der Familie und damit des Volkes überhaupt gesichert. Beruf und Familie sind zwei entgegengesetzte Pole, der eine verlangt den robusten, widerstandsfähigen Menschen, der sich durch alle Schwierigkeiten hindurchkämpft und sich hart und männlich zu behaupten weiß. Der andere fordert den mütterlichen, empfindsamen Menschen, der auf alle Schwankungen des gemeinsamen Lebens reagiert und sie mit Liebe auszugleichen weiß. Wird die Frau in das Berufsleben gepreßt, so muß sie sich zwangsläufig jene harten Eigenschaften angewöhnen, die sie befähigen, im Berufsleben, im Existenzkampf überhaupt bestehen zu können. Sie verliert also einen Teil ihrer Mütterlichkeit, ihrer Sensibilität. Muß der Mann im Haus mit zugreifen, weil die Frau bei ihrer doppelten Belastung nicht alle Arbeit allein bewältigen kann, so wird auch er fraulichere und weichere Züge in sich aufnehmen. Es findet also eine Verschiebung der Gleichgewichtspole im Menschen statt, die sich früher oder später auswirken muß. Auf jeden Fall hielte ich es für das einzig Richtige, wenn man versuchte, das durch den Krieg und seine Auswirkungen ins Wanken gekommene Gleichgewicht nach und nach wieder auszubalancieren."

Und die Konsequenz daraus?

Zweifellos hat diese Hausfrau den Nagel mehr oder weniger auf den Kopf getroffen. Wie unsere kleine Stimmenauswahl zeigt, tendieren auch die meisten Frauen zu dieser Ansicht hin. Natürlich geht es auch, wenn sich die Frau in erster Linie dem Beruf und nicht der Familie widmet. Aber es darf nicht übersehen werden, daß hier die Wurzel einer großen Zahl von Ehescheidungen liegt. Die Ehen wurden einfach ihres Haltes beraubt, wenn sich die Frau ihnen ohne Notwendigkeit entzog. Diese Gefahr ist da, man mag sie anerkennen oder nicht, und es bleibt dem Verantwortungsbewußtsein jeder Frau überlassen, wie sie sich dazu stellt. Es wird heute so viel mit dem Schlagwort: „Der Welt ein mütterliches Gepräge geben" operiert, und doch wäre es notwendig, sich zunächst einmal darüber im klaren zu sein, daß jedes „mütterliche Gepräge" nichts nützt, wenn unterdessen eine haltlose und verwahrloste Jugend heranwächst, nur weil die Mütter keine Zeit haben wollten, sich ihrer Erziehung mit Sorgfalt zu widmen. Wie immer im Leben, so sollte auch hier der Bogen nicht überspannt werden. Es ist gut und richtig, wenn die Frau Interesse an der Welt des Mannes gewinnt, wenn sie aus ihrer allzugroßen Isolierung wachgerüttelt wird und ihren Einfluß auch im öffentlichen Leben geltend macht, aber es ist falsch, wenn sie darüber die Aufgabe vergißt, die zu erfüllen ihr allein nur gegeben ist: den Urgrund menschlicher Gemeinschaft, die Familie, zu hüten und zu bewahren. C.B.

## Wenn man keinen Eiskschrank hat . . .

. . . ist es an heißen Tagen ein Problem, die Milch vor dem Sauerwerden zu bewahren. Vor allem die Mütter kleiner Kinder haben oft ihre liebe Not, daß das Süppchen auch immer mit einwandfrei frischer Milch zubereitet werden kann und sich die Kleinen nicht das Bäuchlein verderben. Darum seien hier einige Ratschläge gegeben, wie man die Milch auch bei großer Hitze lange frisch erhält.

Es ist ratsam, die Milch im Milchgeschäft direkt und nicht bei Austrägern zu kaufen. Die Gewähr, eine frische, tiefgekühlte Milch zu bekommen, ist dabei größer als wenn die Kannen schon längere Zeit der Straßenwärme ausgesetzt waren. Selbstverständlich muß die Milch sofort abgekocht werden. Man erhitzt sie zunächst langsam auf kleiner Flamme und bringt sie dann — wenn die ersten Bläschen auf eine starke Erwärmung schließen lassen — auf großer Flamme schnell zum Kochen. Dabei genügt eine Erhitzung auf etwa 80 Grad, um die das Sauerwerden beschleunigenden Bakterien und Keime abzutöten, andererseits werden auf diese Weise die Vitamine der Milch besser erhalten.

Danach gibt man die noch heiße Milch sofort in ein Gefäß, am besten in einen Ton-, Steingut- oder Porzellantopf, bzw. Krug. Unter laufendem kaltem Wasser wird die Milch so schnell als möglich abgekühlt und dann an einen kühlen, lichtgeschützten Ort (Keller, auf Steinfußböden usw.) gestellt. Ein feuchtes Tuch, das fest um das Gefäß gewickelt und mehrmals täglich erneuert wird, trägt durch seine nach und nach wirkende Verdunstungskälte dazu bei, die Milch vor dem Sauerwerden zu schützen. Wer ein übriges tun will, stellt die Gefäße zusätzlich in einen mit kaltem Wasser gefüllten Eimer und erneuert auch dieses Wasser von Zeit zu Zeit.

Allerdings — und das ist vielleicht das Wichtigste überhaupt — muß sorgfältig darauf geachtet werden, daß die Gefäße peinlichst sauber gehalten und nach jedem Gebrauch erneut durch Auskochen steril gemacht werden. Vor dem Einfüllen der Milch müssen sie außerdem noch einmal mit heißem Wasser ausgespült werden. Hat sich am Boden ein kleiner Belag gebildet, so muß er entfernt werden. Flaschen mit engem Hals reinigt man am besten, in dem man sie mehrmals tüchtig mit einem Wasser ausschwenkt, dem man einige zerkleinerte Eierschalen beigemengt hat.

---

**Orangenlimonade:** Es ist wohl anzunehmen, daß wir unsere Orangen und Zitronen sorgsam abgerieben und die Schalen mit Zucker vermischt in ein Gläslein eingestampft haben. Auf 125 g abgeriebene Orangen- und Zitronenschale rechnet man 250 g feinen Zucker. Beim Gebrauch gibt man einen Kaffeelöffel voll davon in ein Glas kaltes Wasser, auch in Buttermilch oder Sauermilch, süßt nach Belieben und schlägt die Limonade tüchtig mit dem Schneebesen.

**Gerstengetränk:** (zugleich ein Stärkungsmittel für Kranke). 125 g Gerste werden mit 250 g Dörrobst (Äpfel, Birnen und Zwetschgen) und 1½ Liter Wasser einen Tag lang eingeweicht. Dann gibt man ein Stückchen Zitronenschale dazu und läßt 2 Stunden langsam kochen. Durch ein Sieb schlagen und auf ein Glas Flüssigkeit 1 Löffelchen Zitronensaft beimischen. Mit Zucker oder Honig süßen.

**Fruchtsauce:** 250 g Beeren oder entsteinte Kirschen in ⅜ Liter Wasser weichkochen und durch ein Sieb streichen. 8 bis 10 g Puddingpulver mit ein wenig Wasser anrühren, in die Flüssigkeit geben und unter Rühren aufkochen lassen. Beliebig verdünnen und abschmecken mit Zitronensaft und Zucker. Wenn man will, kann man auch den Schnee von einem Eiweiß nach dem Erkalten darunterziehen.

**Buttermilchlimonade:** Kaltgestellte Buttermilch und kaltgestellter Süßmost werden zu gleichen Teilen mit dem Schneebesen gut verschlagen und beliebig gesüßt.

## Kleiner Plauderbrief von der Gartenschau

Liebe Inge, mein heutiger Gruß gilt Dir — wie schon angekündigt — von der Gartenschau. Ich wär jetzt oft mit den Kindern hier. Für sie ist es ja ebenso wie für mich ein Paradies der Schönheiten und ständig neuen Entdeckungen. Es ist kaum zu schildern, welchen Zauber diese flammenden Blumenmeere auf das Auge und auf die Seele ausüben, so daß man manchmal fast überwältigt ist von so viel Reinheit und verschwenderischer Schönheit, deren wir in unserer Zeit der Häßlichkeiten und Kleinlichkeiten so ganz entwöhnt sind. Ich fahre nicht nur dorthin, um mich zu entspannen und zu erholen, sondern weil ich fühle, daß die Gedanken und Wünsche angesichts dieser großzügigen Pracht besser und reiner werden. Auch bei den Kindern spüre ich, daß sich beim Bewundern all dieser noch fremden Lieblichkeiten manche Verkrampfung der kleinen stadt- und staubgewohnten Seelen löst.

Die ganz Kleine hat natürlich noch nicht den rechten Sinn für alles Sehenswerte der Gartenschau. Sie ist zufrieden, wenn ich sie des Morgens der freundlichen Kindergärtnerin im Kinderhort der Gartenschau übergebe und sie ungestört mitten im Grünen tollen und spielen kann. Schaukelpferdchen, Wippen, Sandhaufen und was sonst noch dazu gehört, ein kleines Kinderherz zu beglücken, ist da, so daß keine Langeweile aufkommt. Meist komme ich zu früh, wenn ich sie abends abhole und die „Tante" gerade ein Märchen erzählt. Es ist wirklich bedauerlich, daß nicht viel mehr Mütter ihre kleinen Wildfänge dem Hort anvertrauen, zumal der Spielplatz geradezu ideal schattig und windgeschützt liegt. Eine Modelleisenbahn — bei der vor allem die Väter mit ernster Andächtigkeit stundenlang stehen bleiben —, Eselchen, die man streicheln und mit Bonbons oder Zucker füttern und ein Kasperletheater, in dem man das Grusein und das Lachen lernen kann, runden das bunte Bild ab, das den Kindern noch abends, wenn sie in ihren Bettchen liegen, vorgaukelt und ihnen ein glückliches Lächeln auf die Gesichter zaubert.

Gewiß, das alles gehört dazu, und ich bin froh, daß sich die Kinder an diesen Dingen freuen können. Wertvoller aber ist mir, daß sie hier lernen, Freude am Schönen um seiner selbst willen zu empfinden, daß in ihnen hier die Achtung vor allem Leben erweckt wird. Es tut mir weh, wenn ich sehe, wie achtlos manche Mütter ihre Kinder am Rande der Beete entlangstreifen und den Rasen niedertreten lassen. Diese innere Kulturlosigkeit war schon einmal schuld daran, daß eine rohe, verhärtete Jugend heranwuchs, und es wäre an der Zeit, hier Einhalt zu gebieten und endlich einmal die von Brutalität und Egoismus überwucherten Anlagen zu Ehrfurcht und Höflichkeit zu pflegen.

Es ist überhaupt erschütternd, wie wenige Menschen einen Blick für die künstlerischen Werte der Gartenschauanlage haben. Sie freuen sich an der Farbenfülle, essen Würstchen und Eis, fotografieren und fahren befriedigt wieder nach Hause, ohne auch nur eine Ahnung von der tieferen Gesamtschau zu haben. Es ist mir deshalb so wichtig, daß sich den Kindern das Verstehen für diese kunst- und stilvollen Pflanzen- und Blumenanlagen erschließt. Es ist wohl nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, daß mit der Deutschen Gartenschau ein für Deutschland erstmaliges Kunstwerk an Großzügigkeit und Geschmack geschaffen wurde. Ein nicht unwesentliches Verdienst kommt dabei Frau Gartenbauarchitektin Hammerbacher zu, aus deren Hand die Gestaltung nahezu aller Blumenanlagen stammt und die mit der Feinnervigkeit eines weiblichen Künstlertums jede Geschmacklosigkeit zu vermeiden wußte. Nichts in dieser Schau mutet erzwungen oder gestellt an.

Meine Kinder hatten wohl das Richtige getroffen, als sie die weiten, großräumigen Blumenflächen mit einem modernen Gemälde verglichen, das viel Liebe und Hingabe erfordert, wenn man es ganz in sich aufnehmen und verstehen will. Wie organisch gewachsen und selbstverständlich greifen die Farben in weiten Flächen ineinander, bilden Linien, Kreise und andere Formen und vereinen sich zu einem Ganzen, aus dem man sich nichts weg- oder dazudenken könnte, bei dem man fühlt, daß es bis zur letzten Möglichkeit abgeschliffen und durchgefeilt ist. Stundenlang kann man dieses Formen- und Farbenspiel betrachten und plötzlich spürt man, wie sich ein neues ästhetisches Empfinden in einem zu regen beginnt, wie verbogen und abgestumpft man im Grunde doch schon geworden ist. Wir haben — Du wirst Dich vielleicht entsinnen — schon manchmal über Stil- und Geschmacklosigkeiten in der Kleidung gesprochen. Ich glaube, wenn man die Farben- und Formenzusammenstellungen der Gartenschau einmal wachen Sinnes in sich aufgenommen hat, wird man wieder ein wenig empfindlicher für ästhetische Unmöglichkeiten.

Neben den neuesten und schönsten Sorten aller bekannten Sommerblumen birgt die Gartenschau gerade jetzt eine Fülle botanischer Kostbarkeiten, die jeden Blumen- und Naturfreund begeistern müssen. Da erhebt sich z. B. in der Nähe des Haupteingangs aus einem silbrig-grauen Untergrund zierlich und schlank die Cleome, eine hochstengelige Pflanze mit kastanienblattförmig gezackten Blättern und einem zartrosa Körbchen am Stengelende, die hier zum ersten Mal in Deutschland zu sehen ist. Der Samen für diese Blume wurde eigens aus der Schweiz bezogen, da er in Deutschland nicht zu erwerben war.

Mit besonderer Liebe sind auch die Begonienflächen gestaltet, die Du als Fortsetzung der Wasserspiele findest. Den Farbuntergrund bilden die in leichten Wellenlinien verlaufenden Begonien in allen Grundfarben. Aus diesem bunten Teppich heraus weht wie ein leichter Schleier die weiße Mexiko-Aster, eine lieblich-zarte Blume. Als Gegengewicht zu diesem leichten Blumenhauch steht bannend das schwere Indische Blumenrohr — einer Orchidee ähnlich — mit seinen satten vollen Blättern dazwischen.

Etwas betretene Gesichter fand ich allerdings bei meinen Kleinen, als ich ihnen die Rizinuspflanze zeigte, die ihnen bei dem Gedanken an das bekannte Rizinusöl durchaus Mißtrauen einflößte. Auch für diese Pflanze hat man den Samen aus dem Ausland, und zwar aus Italien, kommen lassen. — Es sind nur ein paar der Seltenheiten, die ich hier nennen kann. Ich hoffe aber, ich habe Dich auch schon damit überzeugen können, daß es sich unbedingt lohnt, mit den Kindern die Gartenschau zu besuchen, schon allein aus erzieherischen Gründen. Nur gebe ich Dir einen Rat: Wähle nach Möglichkeit einen Wochentag, damit Du Dich in Ruhe und Beschaulichkeit allem widmen kannst und nicht durch pilgernde Menschenströme allzusehr beeinträchtigt wirst. Du wirst es nicht bereuen.

Deine Eleonor

### SPANNUNG

Mein Herz schwankt zwischen Dur und Moll,
es wartet bebend auf Dein Nah-Sein.
Ich weiß nicht, wie ich's ändern soll:
In Deinen Händen liegt mein Dasein.

Du wirfst es weg, Du trägst es fort,
Du kannst es über sich erheben
und sprichst doch nicht das gute Wort
und weckst mich nicht zu neuem Leben.

Mein Herz schwankt zwischen Moll und Dur,
es hofft trotzdem noch auf Dein Kommen.
Es will ein bißchen Freude nur
und kann sie nur durch Dich bekommen.

Ich kann mich selbst nicht mehr verstehn:
von Stolz ist mir das Herz so voll —
und will in Deinem Schatten gehn.
So schwankt es zwischen Dur und Moll.

A. L.-H.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg